



seit 1880
Ihr kompetenter Partner

Herzlich willkommen zur Jahrespressekonferenz des Bayerischen Brauerbundes 2024

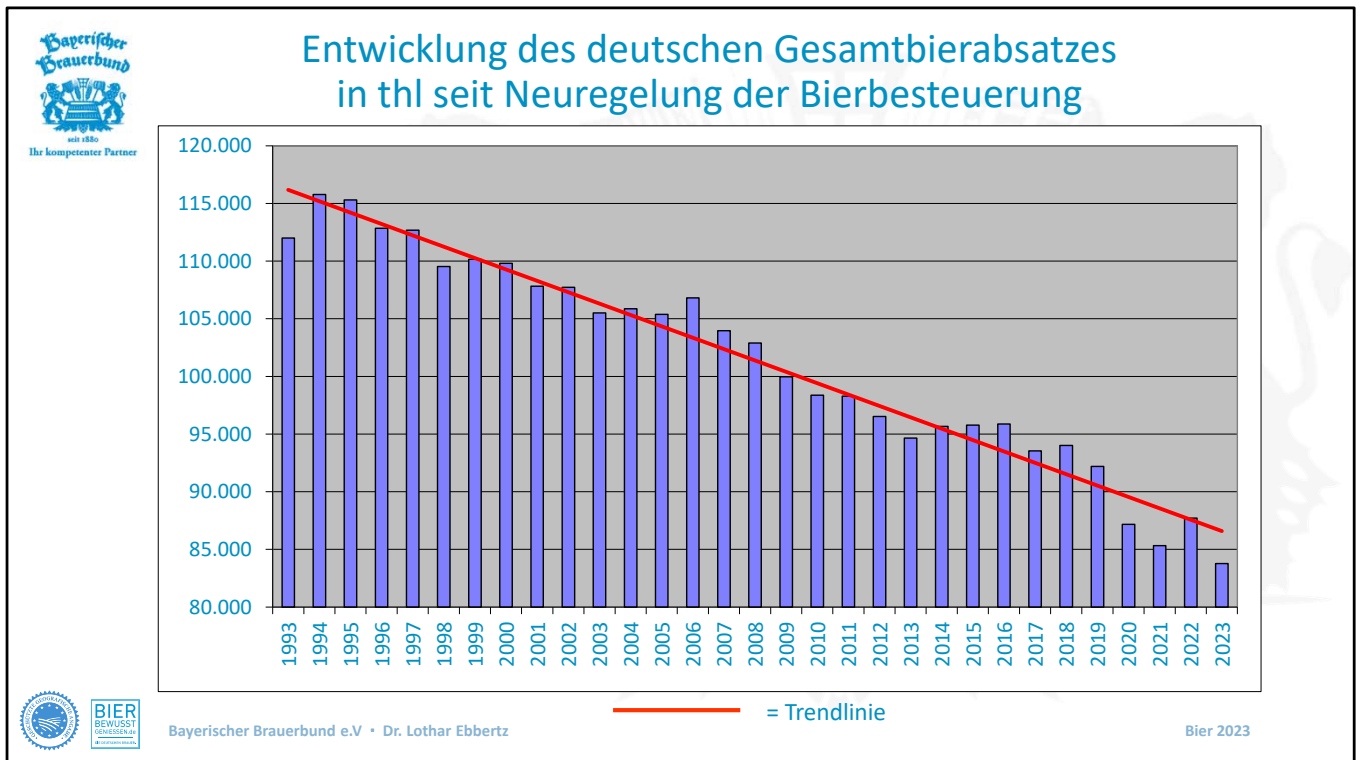


Brauerhaus
07. Februar 2024

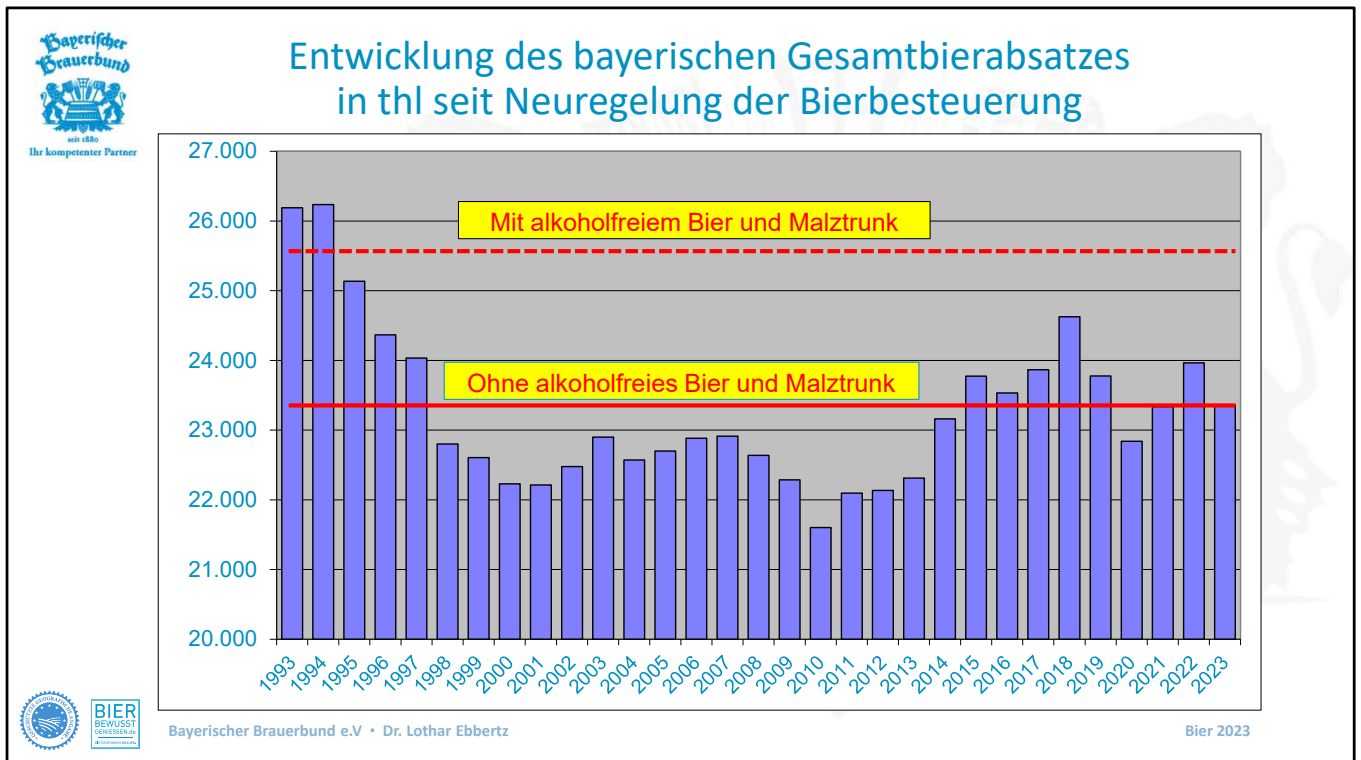


Bayerischer Brauerbund e.V. • Dr. Lothar Ebbertz

Bier 2023



Die deutsche Brauwirtschaft erzeugte in 2023 insgesamt einen Bierabsatz (ohne alkoholfreies Bier und Malztrunk) von rd. 83,76 Mio. hl. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein deutliches Minus von 3,94 Mio. hl oder 4,5 %, nachdem in 2022 der Gesamtabsatz im Zuge der Erholung nach 2 Corona-Krisenjahren gegenüber 2021 noch um 2,33 Mio. hl oder 4,0% gestiegen war. Die erhoffte weitere Erholung des deutschen Biermarktes von den Rückschlägen der Pandemie-Jahre blieb 2023 also aus. Der Gesamtabsatz der deutschen Brauwirtschaft fällt auf ein Rekordtief.

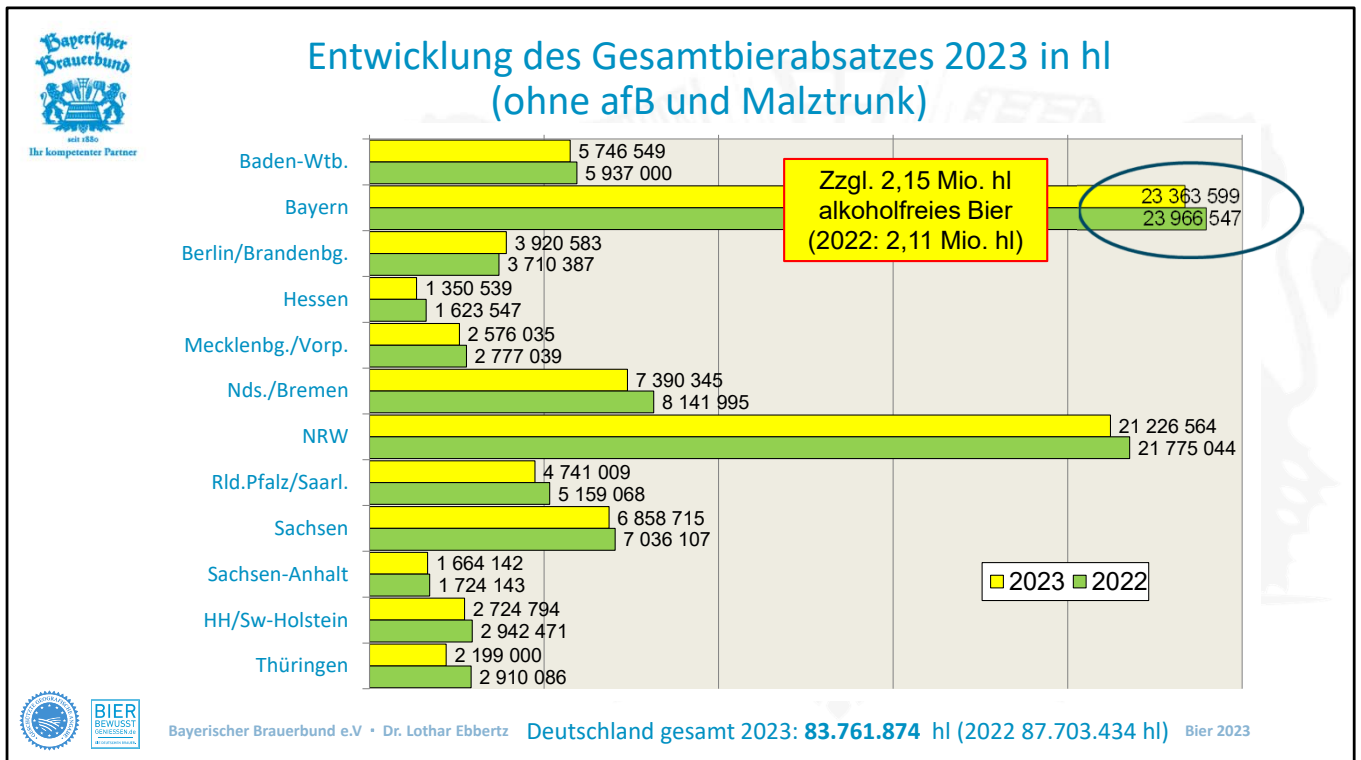


Nachdem die bayerische Brauwirtschaft 2021 gegen den Branchentrend und 2022 im Zuge der allgemeinen Erholung nach 2 Corona-Jahren deutlich zuzulegen und das Vorkrisenniveau sogar zu übertreffen vermochte, hat sie die Zugewinne des Vorjahres in 2023 wieder verloren. Der Gesamtabsatz sinkt um 2,5% oder 603.000 Hektoliter auf 23,36 Mio. Hektoliter.

Dies ist das zweitschlechteste Gesamtabsatz-Ergebnis der letzten 10 Jahre und wird nur vom Corona-Jahr 2020 unterschritten.

Zu berücksichtigen ist, dass diese amtliche Statistik alkoholfreies und Malzbier **nicht** erfasst, da diese Produkte nicht unter die Biersteuerpflicht fallen. Diese beiden Sorten verzeichnen einer internen Verbandsstatistik zufolge im Jahr 2023 ein Plus von rund 42.000 Hektolitern oder 2%.

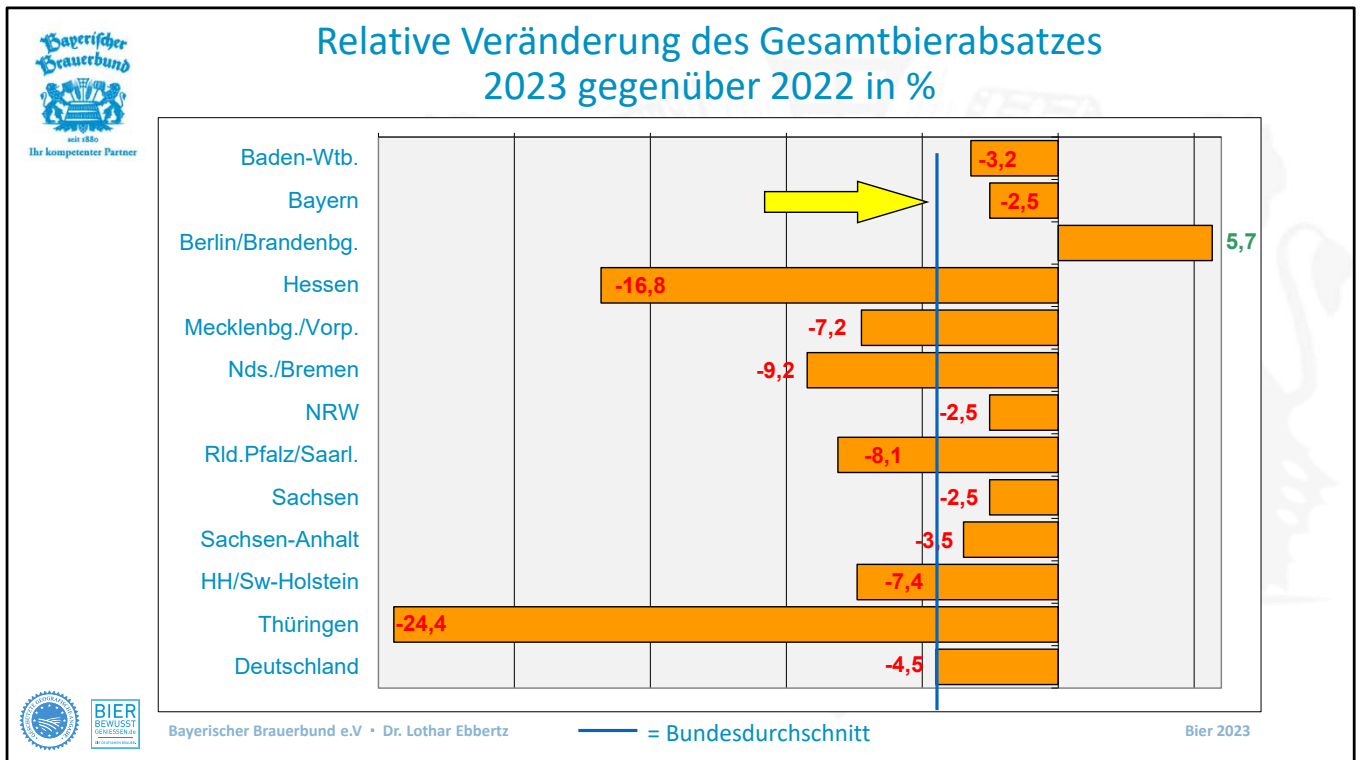
Unter Einschluss alkoholfreien Bieres erreicht die bayerische Brauwirtschaft damit einen Absatz von rund 25,5 Mio. Hektolitern.



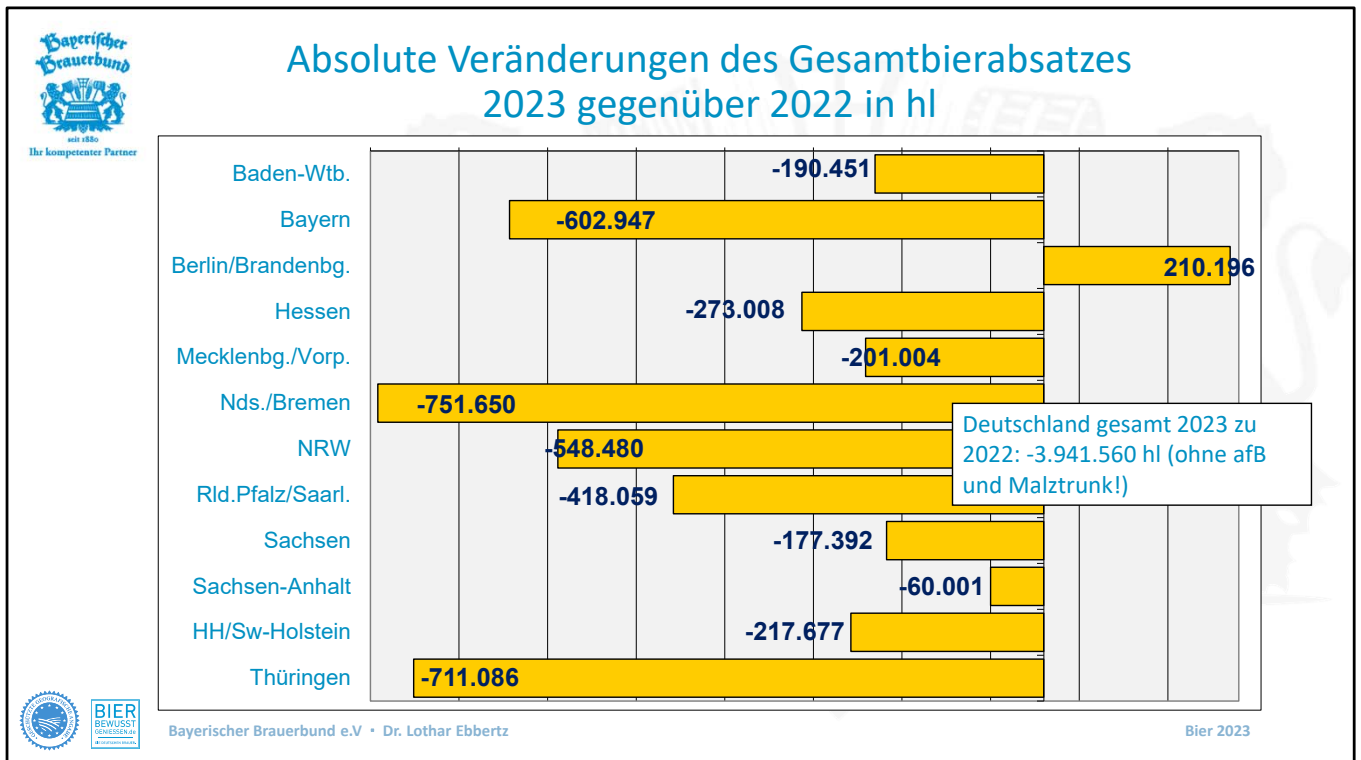
Seit 2014 ist der **Gesamtabsatz** der bayerischen Brauwirtschaft höher als der des größten deutschen Bundeslandes. NRW, das in Bezug auf den Bierabsatz über Jahrzehnte an der Spitze der Bundesländer stand.

Und das obwohl NRW rund 37% mehr Einwohner hat als Bayern.

Zwar liegt Bayern beim Gesamtbierabsatz unverändert an der Spitze der deutschen Bundesländer, jedoch haben die Brauereien im Freistaat 2023 wie schon im Jahr zuvor einen Teil ihres Vorsprungs eingebüßt, liegen aber immer noch 2,14 Mio. hl. vor NRW. Nicht eingerechnet ist hier wiederum alkoholfreies Bier, da uns für NRW keine Zahlen vorliegen.



Die bayerische Brauwirtschaft verzeichnet im Jahr 2023 gegenüber 2022 ein Gesamtabsatzminus von 2,5% nach einem Plus von 2,6% im Jahr zuvor. Sie bewegt sich damit wieder auf dem Gesamtabsatzniveau des Jahres 2021. Nur die Region Berlin-Brandenburg weist ein Gesamtabsatz**plus** auf, das allerdings vermutlich Kapazitätsverlagerungen aus Hessen geschuldet ist. Die deutsche Brauwirtschaft insgesamt weist mit -4,5% ein deutlich stärkeres Minus des Gesamtabsatzes auf als Bayern. Die Brauereien im Freistaat bewegen sich prozentual auf dem Niveau NRW's und Sachsens.



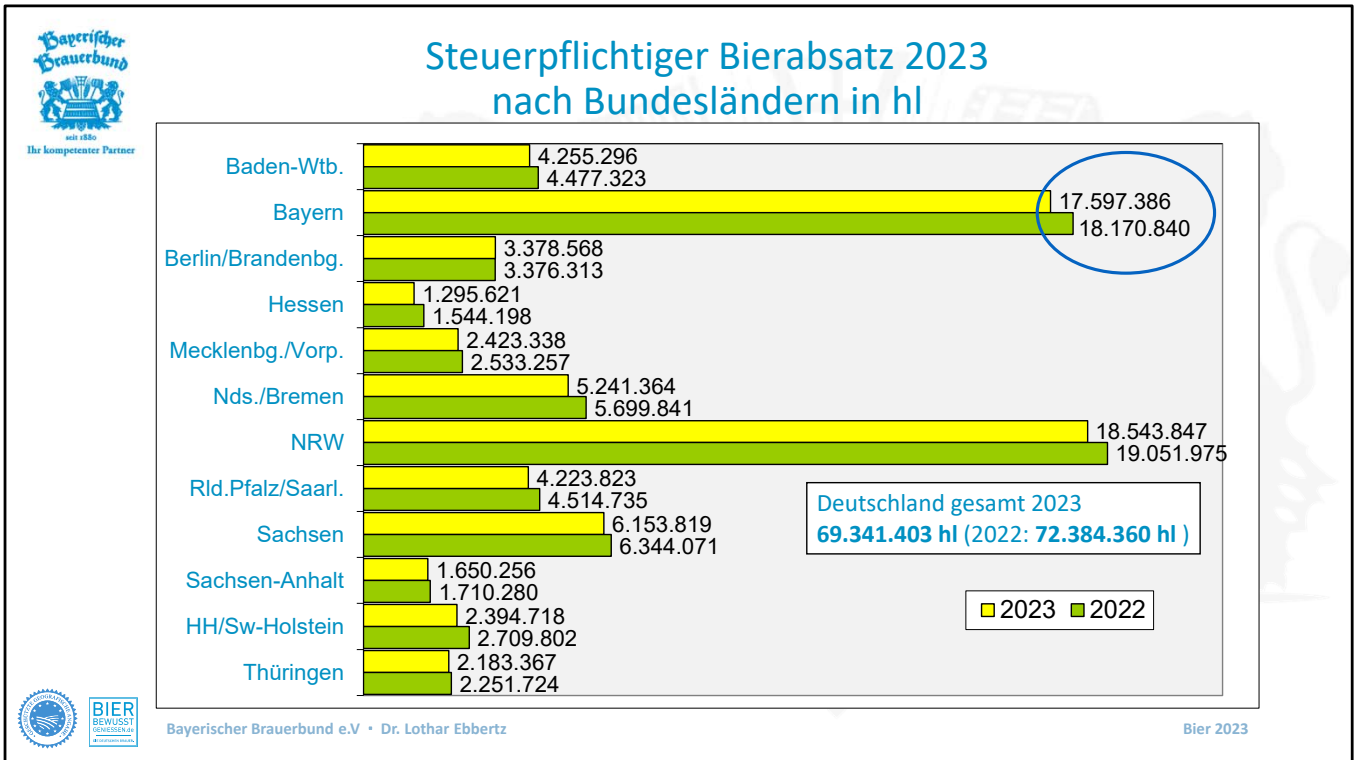
Von größerer Aussagekraft als die relative Veränderung des Gesamtabsatzes ist die absolute Ausstoßveränderung, die die bayerische Brauwirtschaft zu verzeichnen hat. Hier weist Bayern in 2023 ein schmerzhaftes Minus von 602.900 hl auf – ziemlich genau die Menge, die die Brauereien im Freistaat 2022 noch zuzulegen vermochten.

Die deutsche Brauwirtschaft insgesamt hatte nach 2 Jahren schmerzhafter, der Corona-Krise geschuldeter Absatzverluste in 2022 wieder ein Plus aufzuweisen. In 2023 ist es dahingeschmolzen: Der Gesamtabsatzverlust belief sich 2023 auf 3,941 Mio. Hektoliter.

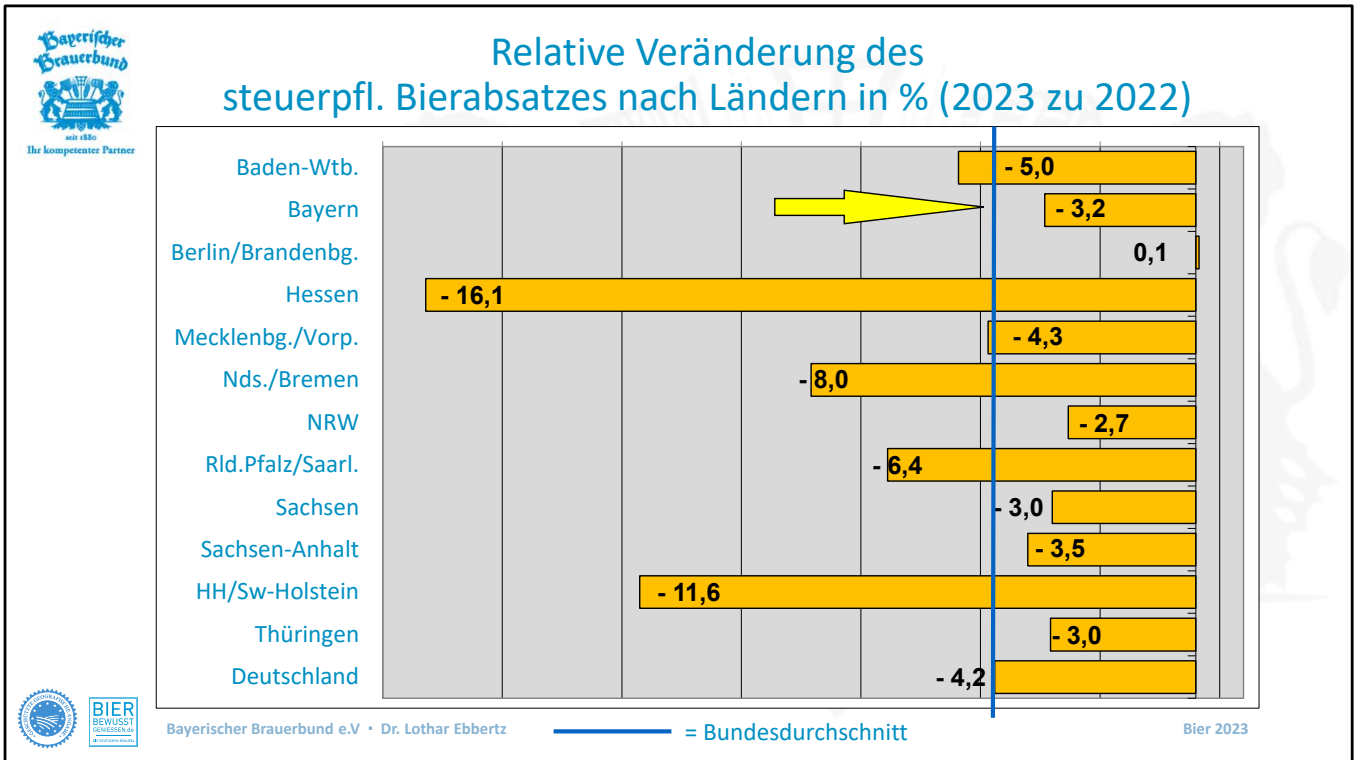
Der Veränderungen im Markt für alkoholfreies Bier und Malztrunk sind hier allerdings weiterhin noch nicht berücksichtigt.

Hier gewinnt Bayern knappe 42.200 hl oder 2,0%.

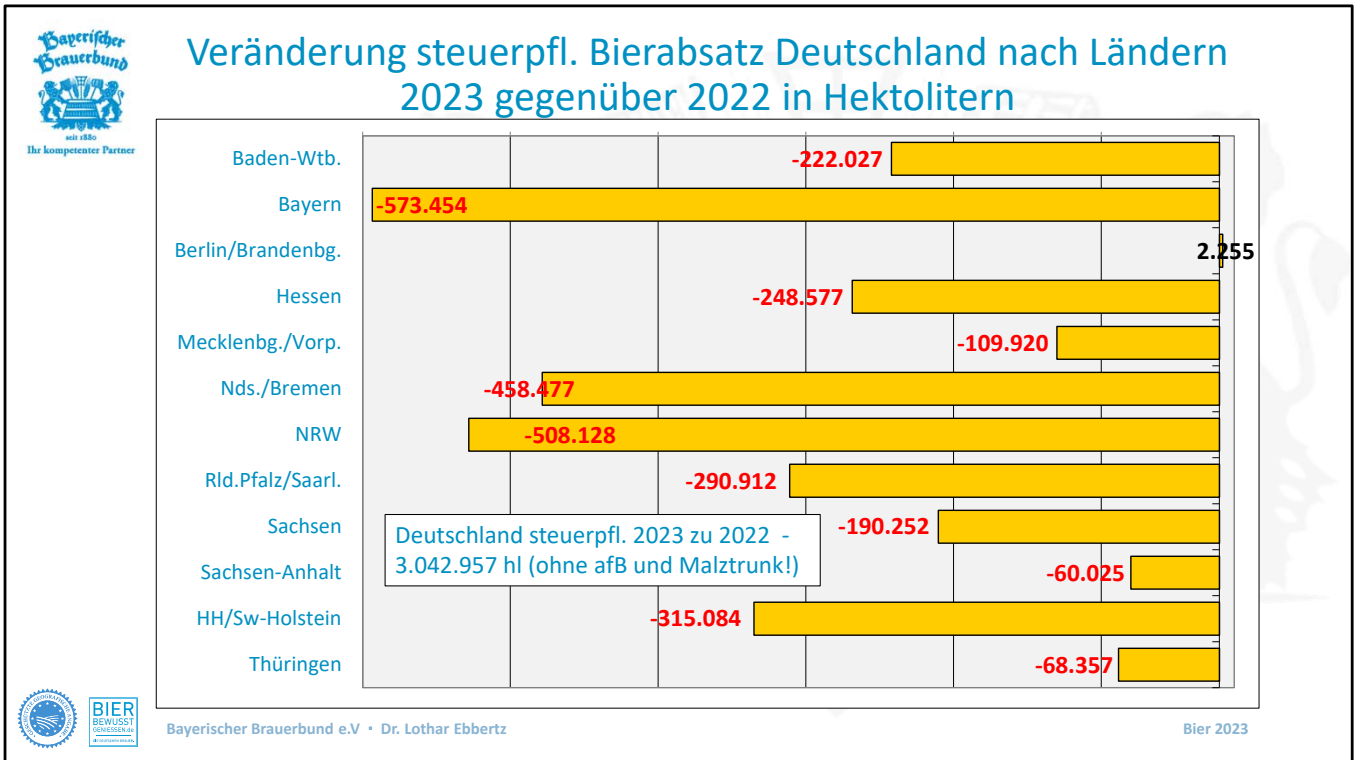
Zur Entwicklung alkoholfreier Biere außerhalb Bayerns liegen uns verlässliche Daten leider nicht vor.



Betrachten wir den steuerpflichtigen Bierabsatz, also im Wesentlichen den unter Außerachtlassung des Exports, so erreichte Bayern im Jahr 2023 einen Binnenabsatz von knapp 17,6 Mio. Hektolitern - auch hier ohne alkoholfreies Bier und Malztrunk! Unter den Bundesländern entspricht dies Rang 2 hinter NRW.



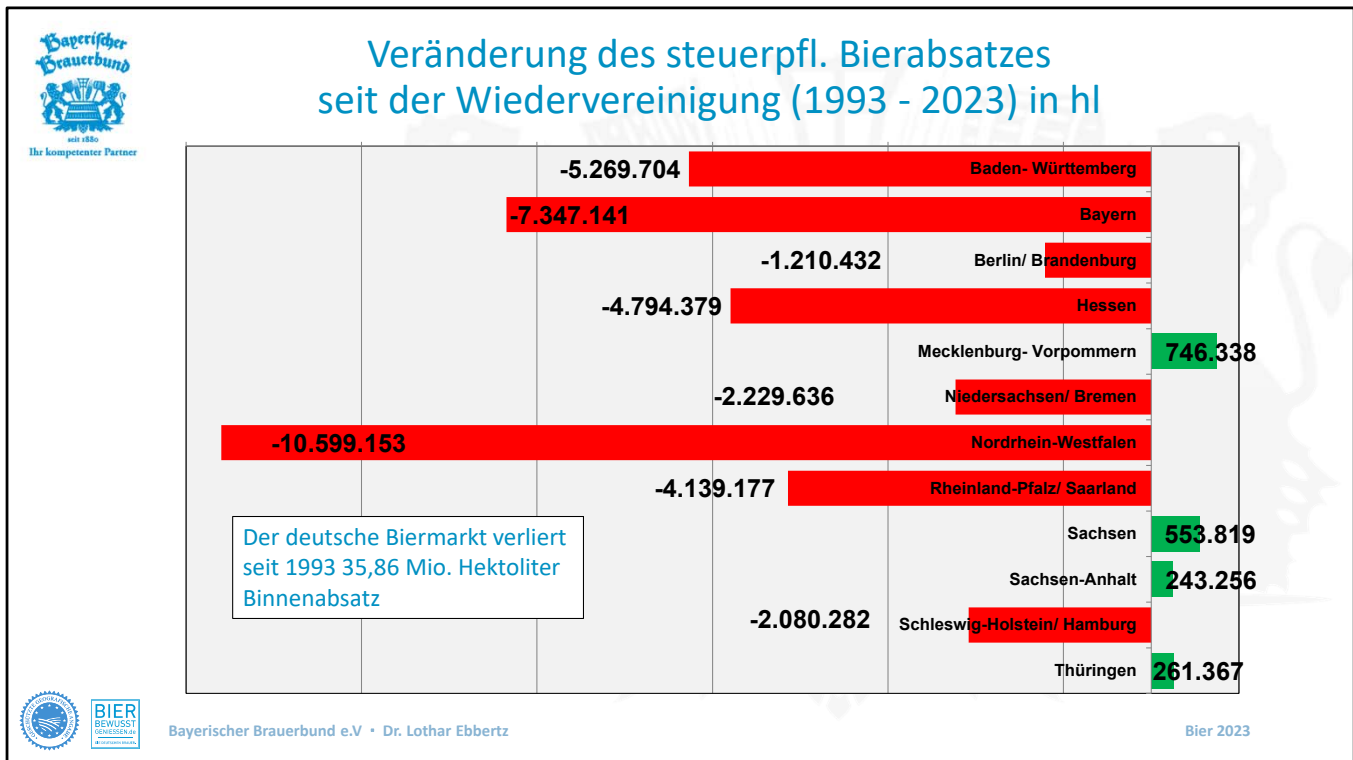
Bezogen auf den steuerpflichtigen Bierabsatz hat Bayern mit einem Minus von 3,2 % im Vergleich zur deutschen Gesamtentwicklung (-4,2%) leicht besser abgeschlossen.



Die rein prozentualen Veränderungen des steuerpflichtigen Absatzes kaschieren zwangsläufig die sehr unterschiedliche Basis der Veränderungen: Nordrhein-Westfalen als binnenabsatzstärkstes Bundesland produziert etwa vierzehnmal so viel Bier wie das nach jahrelangen Absatzeinbußen mittlerweile ausstoßschwächste Erhebungsgebiet Hessen. Deshalb müssen den relativen die absoluten Veränderungen gegenübergestellt werden:

Die bayerische Brauwirtschaft verliert im Inland knapp 575.000 hl.

Die deutsche Brauwirtschaft insgesamt erleidet im Inland nach dem kurzen Plus des Jahres 2022 wieder ein schmerzhaftes Minus: Sie verliert im Inland in 2023 gegenüber 2022 insgesamt etwas mehr als 3 Mio. Hektoliter.



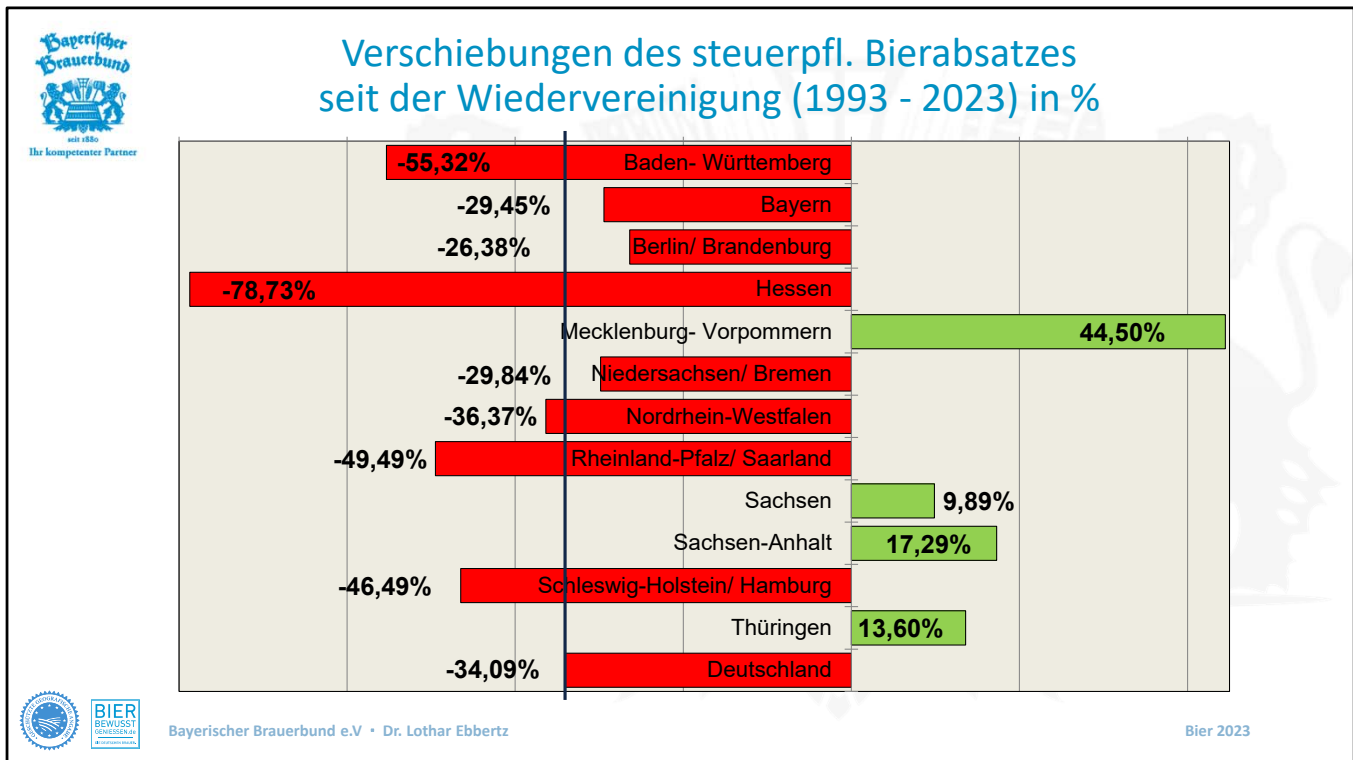
Der deutsche Biermarkt hat seit der Neuordnung der Biersteuerstatistik 1993 35,8 Mio. hl Binnenabsatzvolumen verloren.

Noch gut 0,6 Mio. hl Zuwachs haben in dieser Zeit die östlichen, jüngeren Bundesländer zu verzeichnen gehabt - inkl. Berlin, denn nachdem Berlin und Brandenburg gemeinsam erfasst werden, ist eine Trennung in die Entwicklung Berlin West (alt) und Berlin Ost und Brandenburg (neu) nicht möglich.

Dieser Zuwachs der östlichen Bundesländer gegenüber dem Zeitpunkt unmittelbar nach der Wiedervereinigung schmilzt jedoch seit Jahren dahin:

2009 betrug das ostdeutsche Plus gegenüber dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung noch 5,9 Mio. hl, die Absatzrückgänge gehen also auch an den jüngeren Bundesländern nach dem rasanten Aufschwung in den frühen Wiedervereinigungsjahren nicht spurlos vorüber.

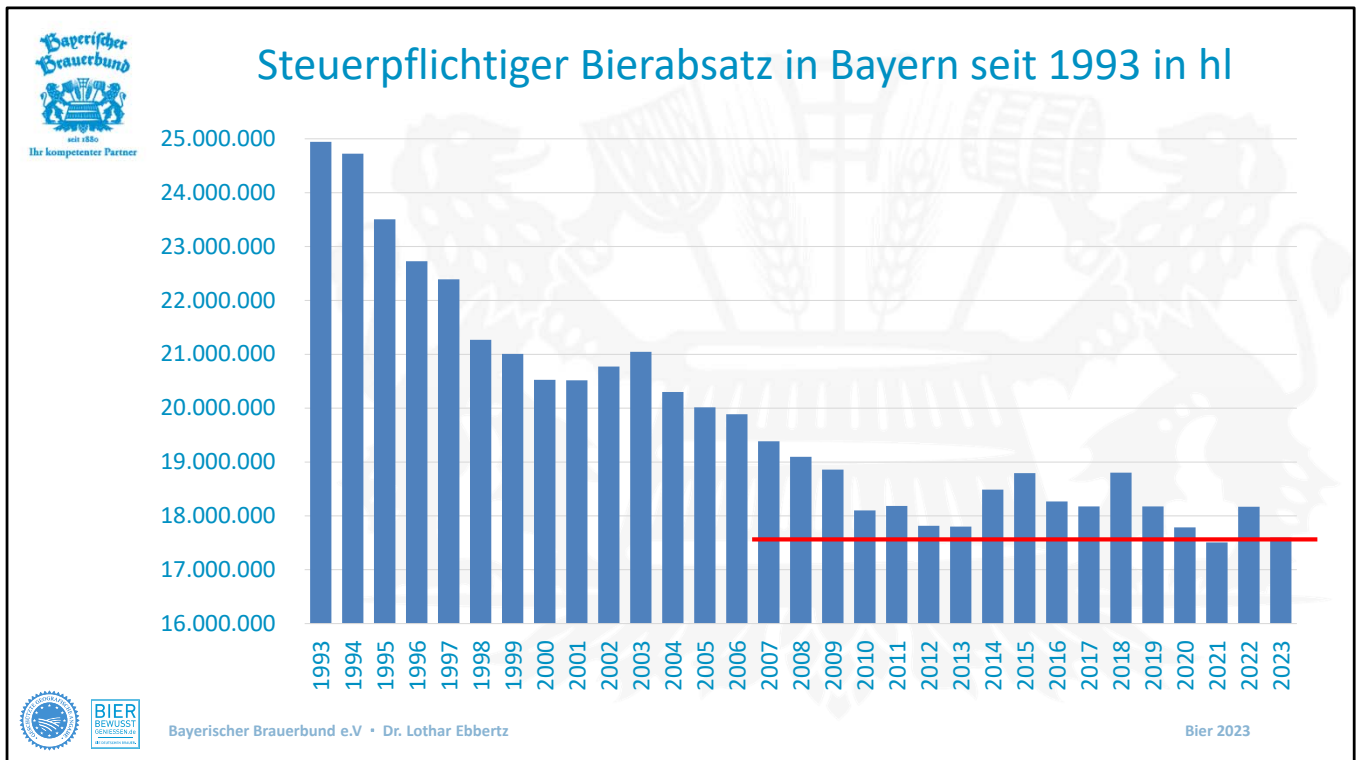
Um 36,5 Mio. hl ist das inländische Absatzvolumen in den alten Ländern demzufolge in diesen Jahren gesunken – gut 40,5% des ursprünglichen Volumens!



Das insgesamt rückläufige Absatzvolumen und die noch leichten Verschiebungen von Absatzmengen aus den alten in die östlichen Bundesländer haben auch zur Folge, dass Bayern seit 1993 insgesamt knapp 29,5% seines Binnenabsatzvolumens eingebüßt hat gegenüber einem Rückgang des Binnenabsatzes in Deutschland insgesamt von 34,1%.

Die „alten“ Bundesländer haben in dieser Zeit in der Summe 40,5% ihres ursprünglichen Binnenabsatzes eingebüßt, allein Hessen fast 80% und Baden-Württemberg deutlich über die Hälfte.

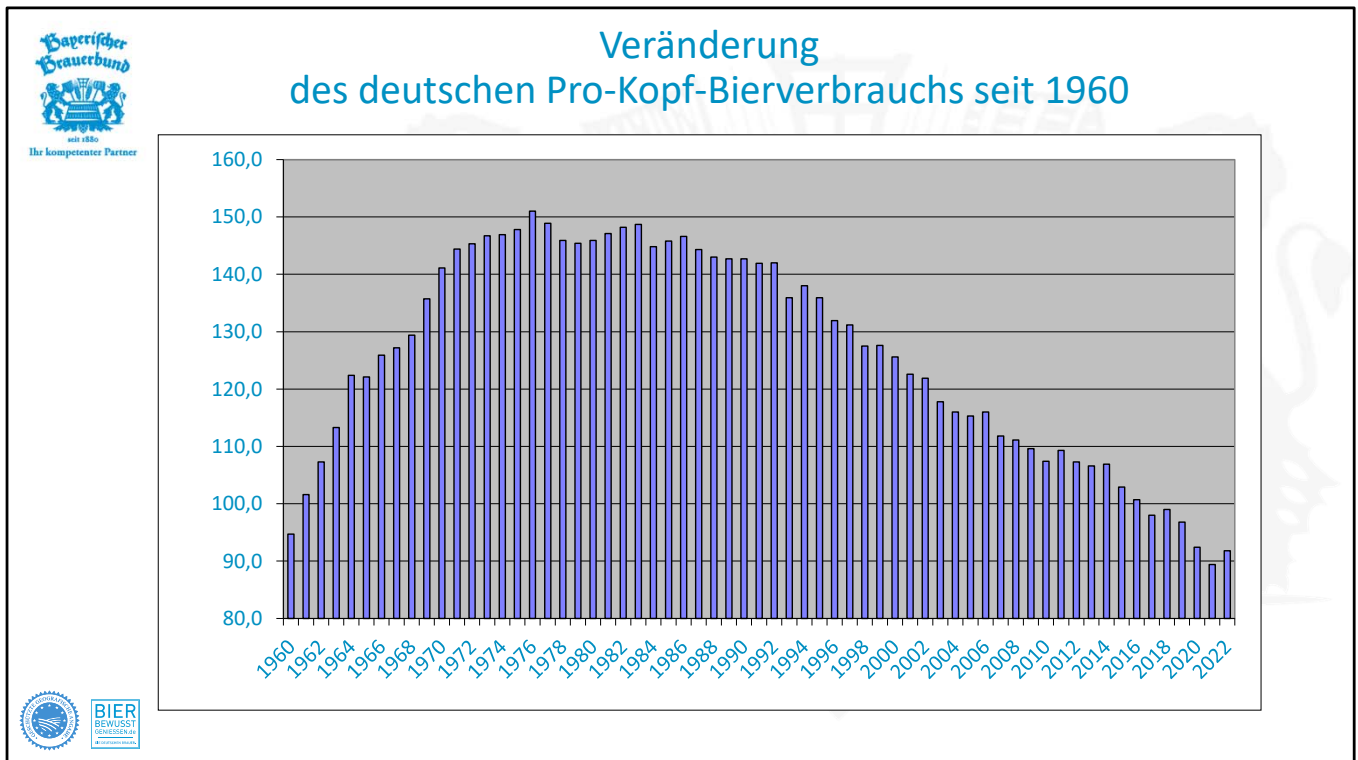
(Bei der Deutung dieser Statistik ist zu berücksichtigen, dass aus EU-Ländern importiertes Bier steuerpflichtig ist und in diese Statistik eingeht, und zwar in demjenigen Bundesland, indem die Versteuerung erfolgt).



Seit der Wiedervereinigung und der zu Beginn der 90er Jahre erfolgten Neuordnung des Biersteuerrechts und damit auch der statistischen Erfassung der Brauwirtschaft ist der Inlandsabsatz der bayerischen Brauer zunächst nahezu kontinuierlich zurückgegangen. Seit 2010 hatte er sich etwas stabilisiert, stieg sogar wieder leicht an. Die Corona-Jahre jedoch haben den Rückgang wiederum etwas beschleunigt.

In 2022 hat er wiederum zuzulegen vermocht und erreichte zunächst wieder ein Niveau, wie wir es vor ca. 10 Jahren schon einmal kannten. Die Zugewinne des Jahres 2022 haben die bayerischen Brauer 2023 wieder verloren.

In den dargestellten 30 Jahren hat die bayerische Brauwirtschaft rund 7,35 Mio. hl Inlandsabsatz verloren!

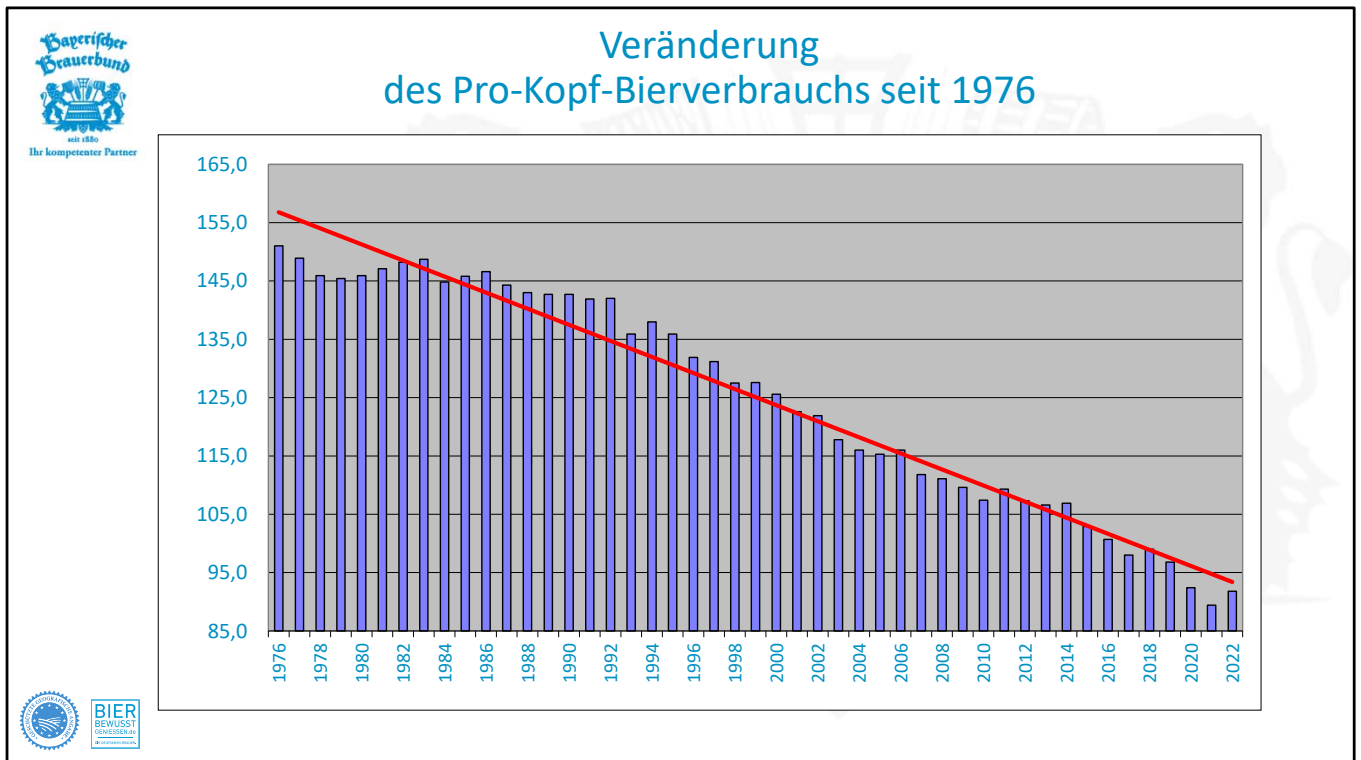


Von entscheidender Bedeutung für den Gesamtausstoß der bayerischen Brauwirtschaft ist die demographische Entwicklung (schrumpfende Bevölkerung, steigender Anteil älterer Mitbürger, wachsender Anteil von Zuwanderern - auch aus anderen Teilen Deutschlands! - deren Bieraffinität hinter der bayerischen zurückbleibt), die ein aus Sicht der Brauwirtschaft nachteiliges Zusammenspiel von sinkender Konsumentenzahl einerseits und sinkendem Pro-Kopf-Konsum andererseits mit sich bringt. Der Bier-Pro-Kopf-Konsum liegt heute deutschlandweit auf dem Niveau der frühen 60er-Jahre.

Hinweis zur Methodik der Statistik: Wichtig ist an dieser Stelle ein Hinweis auf die rückwirkend seit 2015 geänderte statistische Erfassung.

Nachdem aufgrund des großen Biersteuergefälles zwischen Deutschland und Dänemark viele Dänen nach Deutschland exportiertes dänisches Bier hier zurückkaufen und steuerfrei im Kofferraum wieder in ihr Heimatland zurückfahren, haben die Autoren dieser Statistik, Michael Breitenacher und der Deutsche Brauer-Bund, sich darauf verständigt, den Bierimport aus Dänemark aus der Statistik vollumfänglich herauszurechnen.

Dieses Vorgehen kann sicher nur eine Näherungslösung liefern, ist aber in Anbetracht weiterer Unschärfen (in den deutschen Pro-Kopf-Konsum eingerechneter Inlandskonsum ausländischer Gäste, Konsum deutscher Touristen im Ausland, ...) als akzeptabel anzusehen.

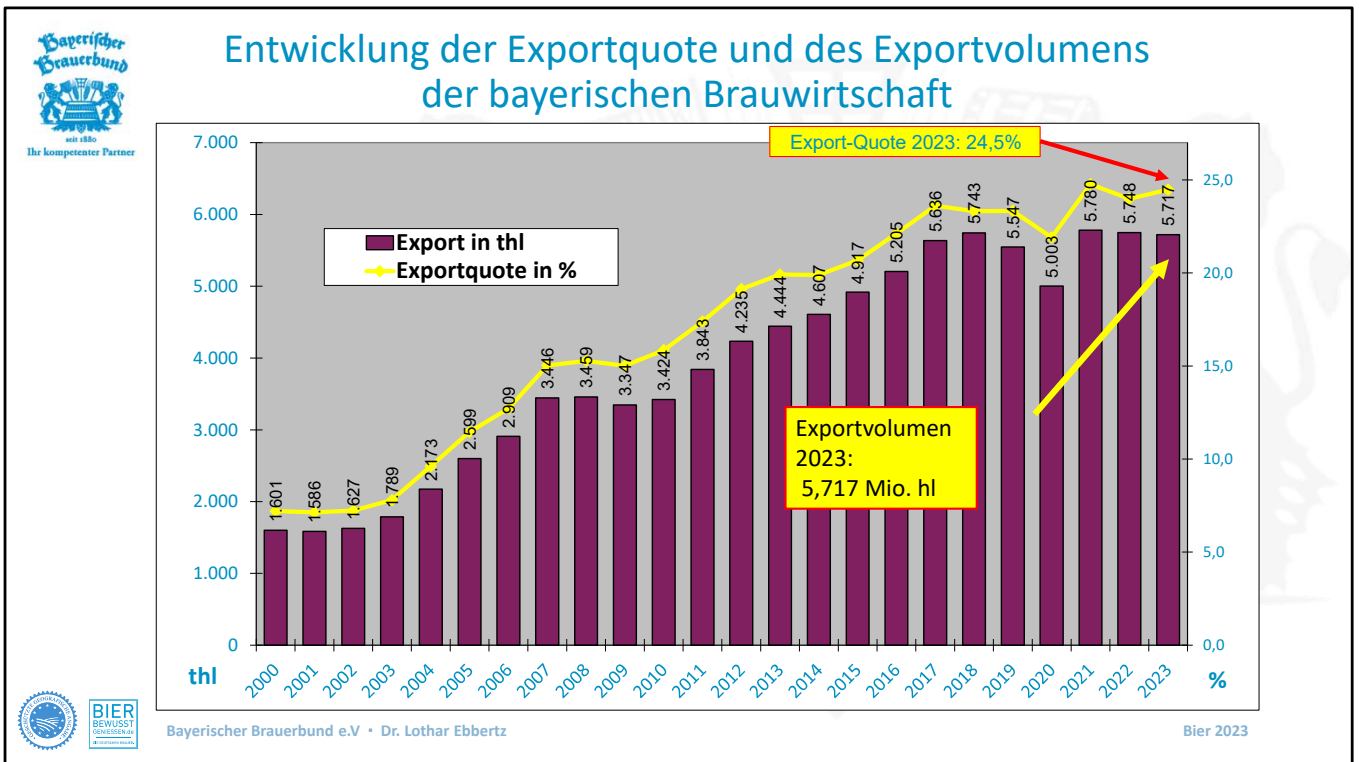


Mit 91,8 l Bierkonsum pro Kopf der Bevölkerung entfernt er sich auch 2022 immer weiter von der 100 Liter-Marke. Diese Entwicklung war in den Jahren 2020 und 2021 zu Teilen dem Einfluss der Corona-Pandemie, lange Zeit geschlossener Gastronomie und ausgefallener Volksfeste geschuldet, aber eben nicht nur.

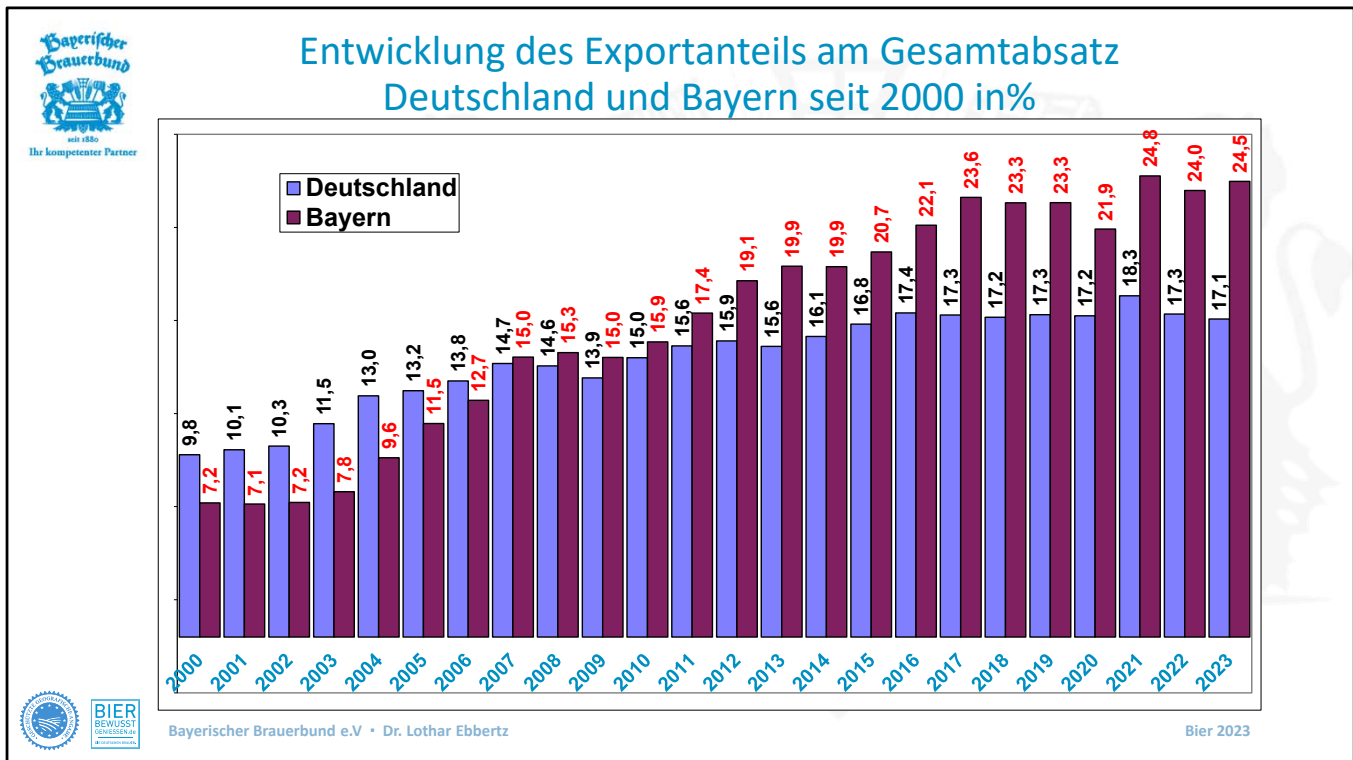
Ein bereits seit Mitte der 70er-Jahre anhaltender Trend hat sich durch die Corona-Pandemie nur noch einmal verstärkt.

Mitte der 70er-Jahre erreichte der deutsche Bierkonsum seinen Nachkriegshöhepunkt mit 151 Litern pro Kopf und Jahr. Heute beträgt er noch 91,8 Liter.

Wenn der PKV von 2010 auf 2011 leicht angestiegen zu sein scheint, dann ist dies nicht deutlich gewandelten Konsumgewohnheiten geschuldet, sondern nur den Ergebnissen der Volkszählung 2011: Die nämlich hat einen deutlich geringeren Bevölkerungsstand ergeben als zuvor angenommen mit der rechnerischen Folge eines höheren PKV. Der wird auch bereits für die Vorjahre demnach als etwas zu niedrig angesetzt angenommen werden müssen. Er wird allerdings rückwirkend nicht mehr korrigiert.



In absoluten Zahlen: Mit gut 5,717 Mio. hl hat der bayerische Bierexport den „Corona-Dämpfer“ wieder ausgeglichen, liegt aber gut 30.000 hl unter Vorjahr und ca. 63.000 unter dem Wert des Jahres 2021, als er mit 5,78 Mio. hl ein Allzeithoch erreicht hatte.



Wirft man einen Blick auf die Exportentwicklung der deutschen und bayerischen Brauwirtschaft, so zeigt sich, welche herausragende Bedeutung der Absatz im Ausland für die Brauwirtschaft besitzt.

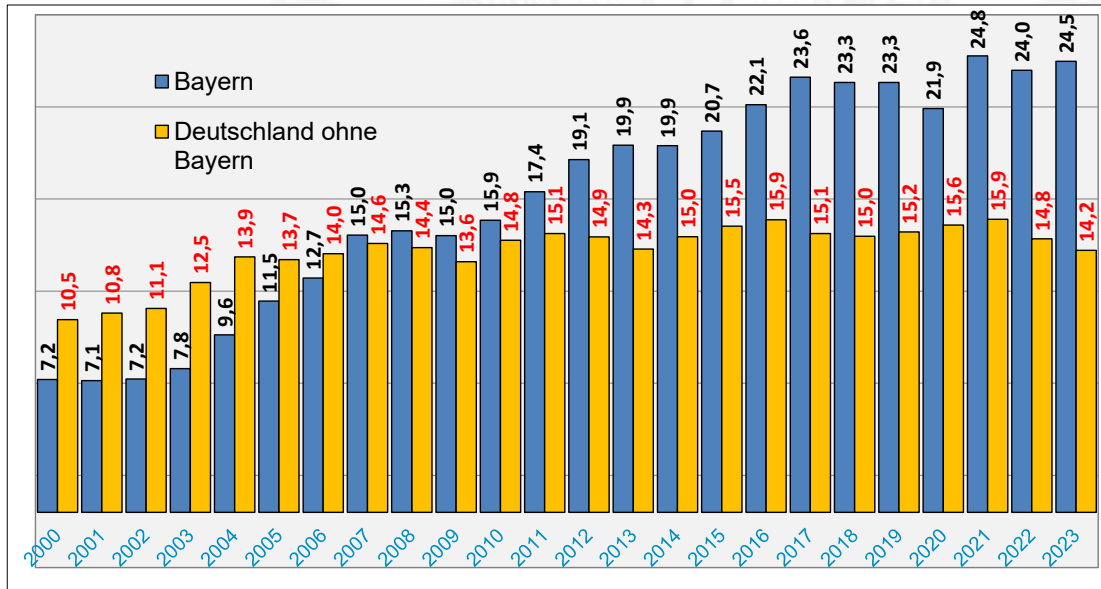
Der gesamte deutsche Bierexport konnte – hier zunächst betrachtet als prozentualer Anteil am Gesamtabsatz – nach der krisenbedingten Abnahme um 0,7 Prozentpunkte in 2009 bis 2016 auf rund 17% ansteigen und hat dieses Niveau (mit Ausnahme des Jahres 2021) annähernd gehalten.

Anders in Bayern: Seit 2007 liegt der Anteil des Exports am Gesamtabsatz hier oberhalb dessen im Bund insgesamt. Dieses herausragende Gewicht, das der Export für die bayerische Brauwirtschaft besitzt, wurde ihr im Corona-Jahr 2020 zum Verhängnis. Der bayerische Bierexport nahm in absoluten Hektolitern spürbar um 542.000 hl oder 10% ab. Die Exportquote sank auf 21,9%, ein Minus von 1,4 Prozentpunkten.

2021 hatte der bayerische Bierexport sich zunächst wieder erholt. Infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine jedoch wurden Bierexporte nach Russland deutlich eingeschränkt, was Bayern stark traf: Russland war nach Italien mit einem Volumen von deutlich über 400.000 hl zuvor das zweitwichtigste Zielland bayerischer Bierexporte. Entsprechend sank die Exportquote wiederum auf 24,0%.

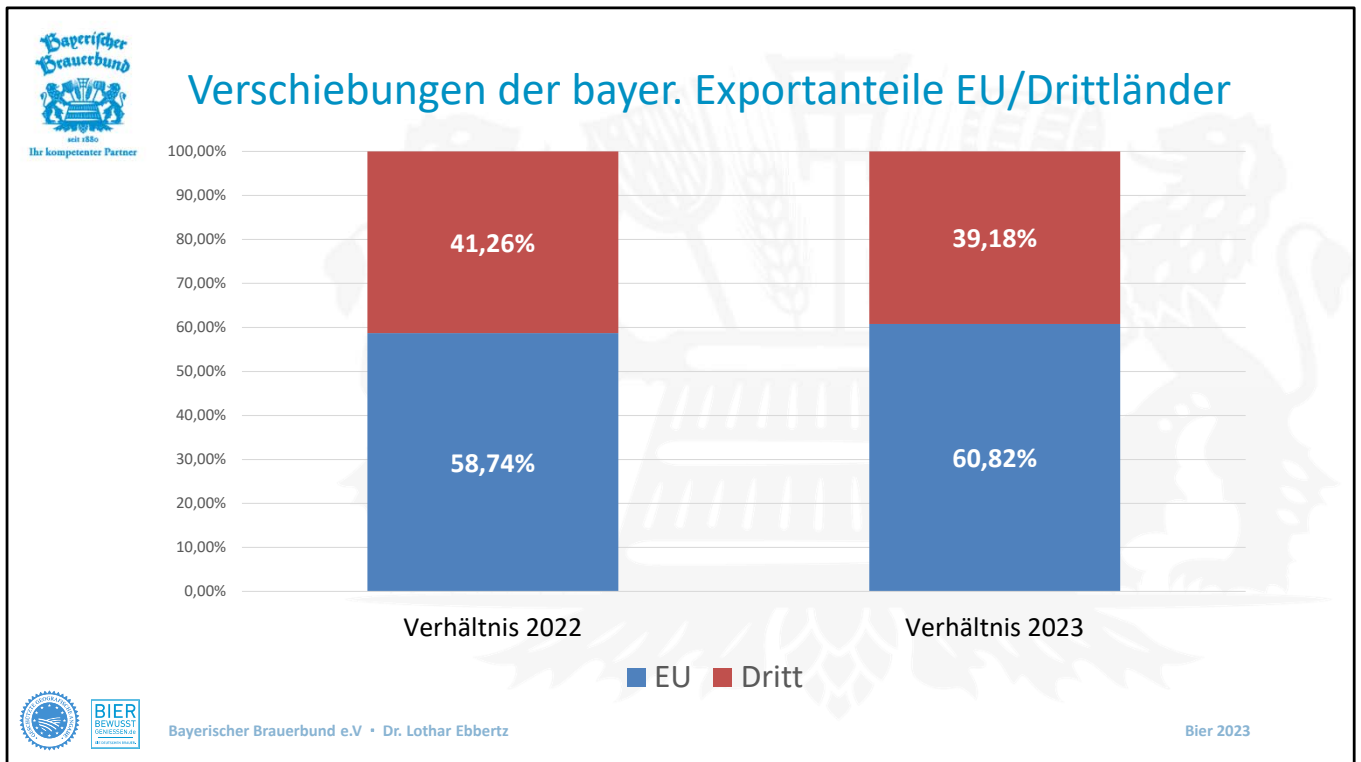
In 2023 stieg sie neuerlich auf 24,5% an und liegt damit 7,4 Prozentpunkte über der deutschen Exportquote insgesamt.

Entwicklung des Exportanteils am Gesamtbierabsatz Bayern und Deutschland ohne Bayern in %

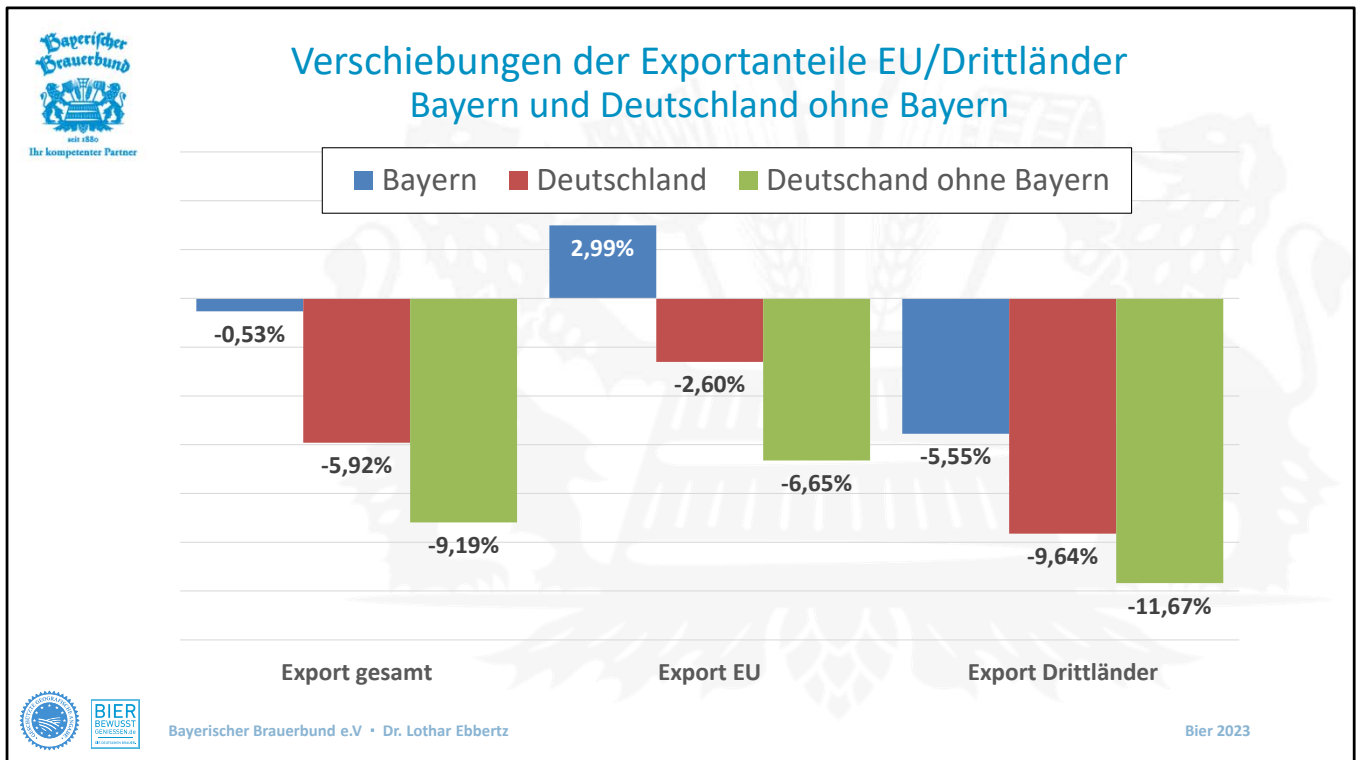


Die Gegenüberstellung der Exportanteile am Gesamtabatz einerseits der bayerischen Brauwirtschaft und andererseits der um die bayerischen Werte bereinigten deutschen Brauwirtschaft (also Deutschland ohne Bayern) macht deutlich, welche Fortschritte der bayerische Bierexport im Vergleich zu den übrigen Bundesländern in den zurückliegenden Jahren hat erreichen können.

Der Vorsprung Bayerns beträgt in 2023 10,3% Prozentpunkte.



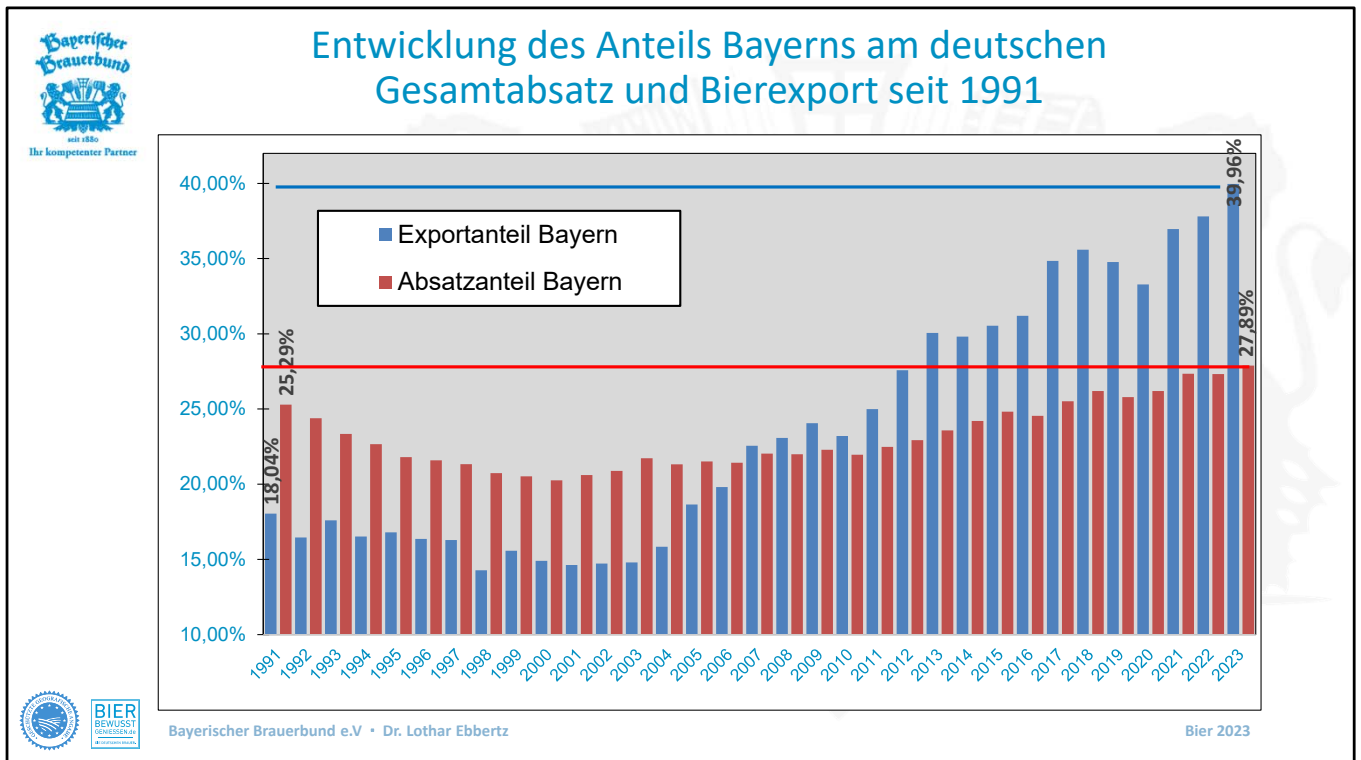
Der Verlust der Russland-Hektoliter führt allerdings zu deutlichen Verschiebungen zwischen den Zielländern bayerischer Bierexporte. War das Verhältnis zwischen EU- und Drittländern zuvor (2021) annähernd ausgeglichen, so werden nun gut 60% der Bierexporte in EU-Länder geliefert, nur noch knapp 40% gehen in Drittstaaten.



Deutliche Zuwächse der Lieferungen in Länder der EU retten somit die Bayerisches Bier-Exportbilanz.

Wenn der Export insgesamt um nur 0,53% sinkt, dann liegt das am Zuwachs der Lieferungen in andere EU-Länder um gute 100.000 hl, denen ein Minus der Lieferungen in Drittstaaten i. H. v. rund 132.000 hl gegenübersteht.

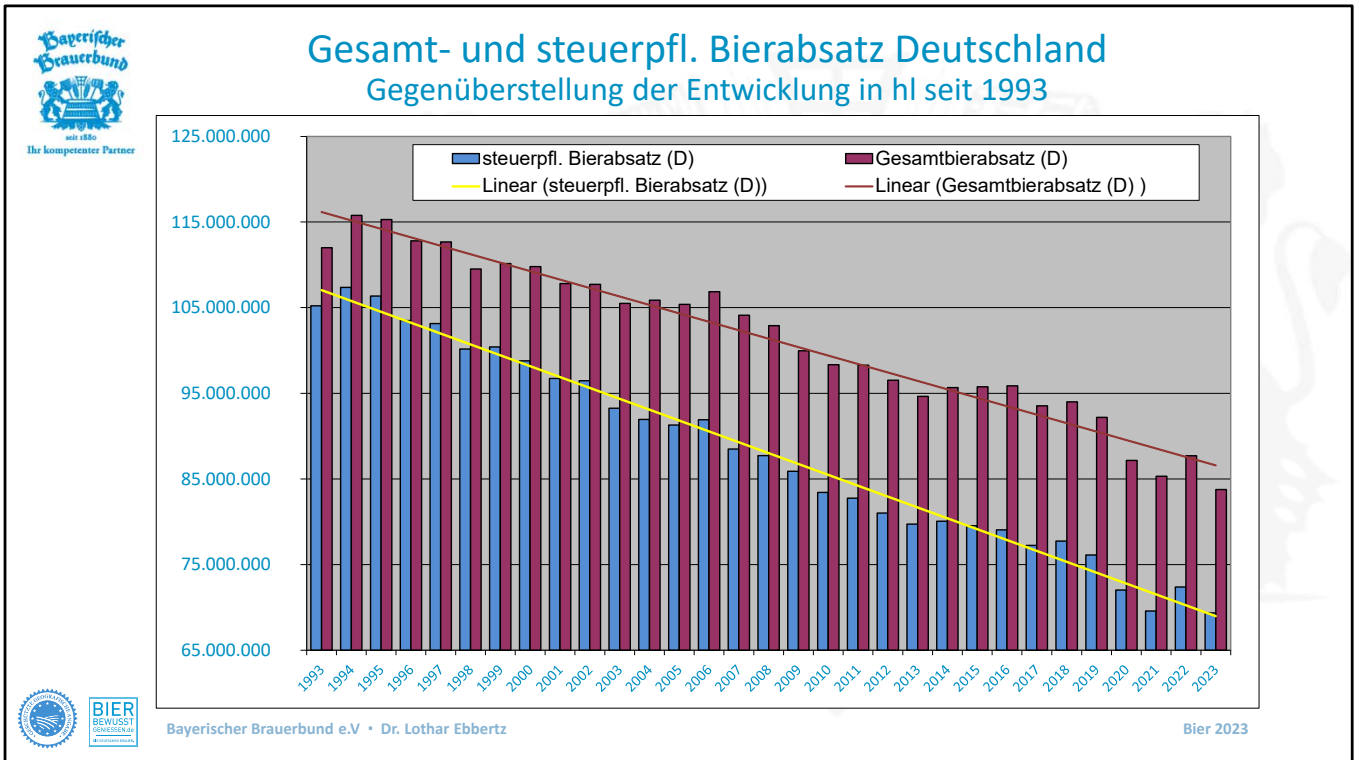
Die bayerischen Brauer profitieren bei ihren Exportanstrengungen vom weltweit herausragenden Ruf Bayerischen Bieres. Insofern schneiden sie auch in 2023 beim Blick auf die deutsche Bier-Exportbilanz erheblich besser ab als ihre außerbayerischen deutschen Kollegen, die insgesamt 9,2 % Exportvolumen verlieren.



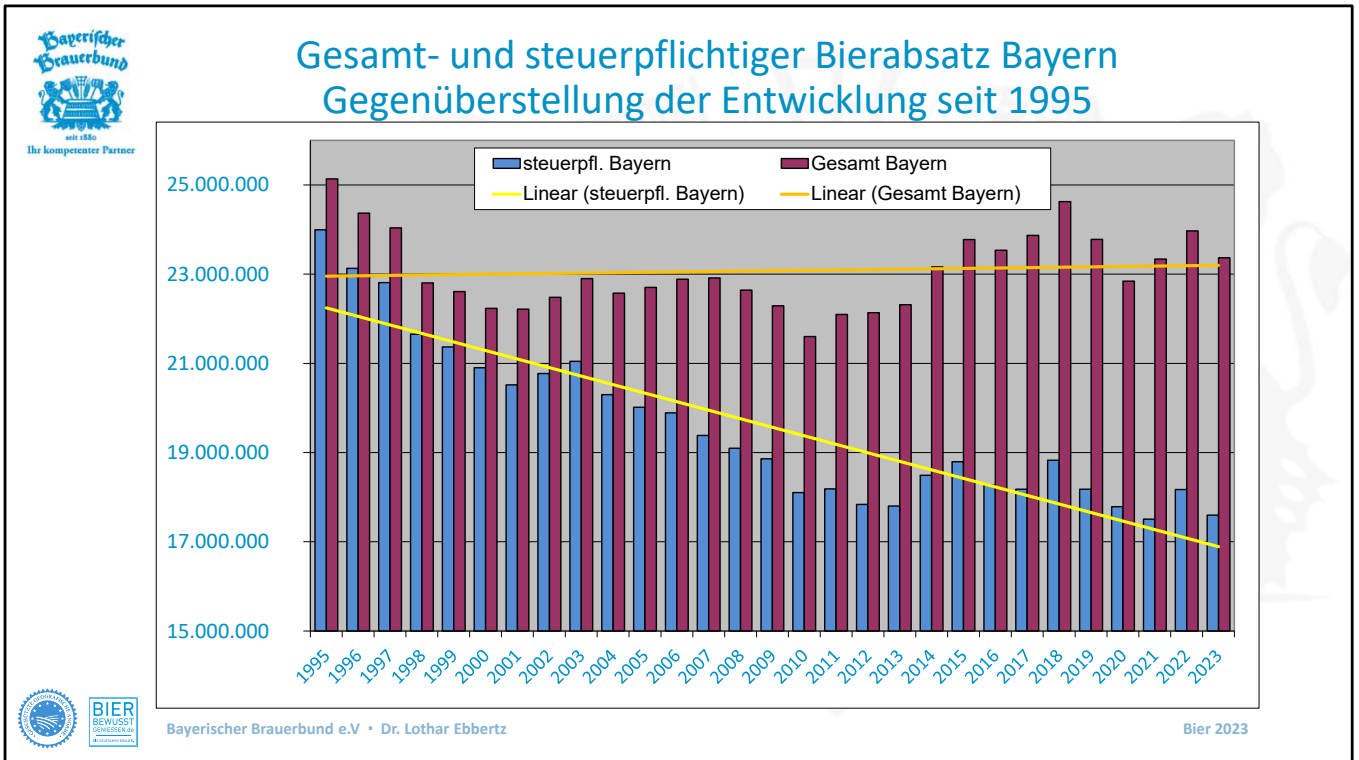
Nach der Wiedervereinigung war der Anteil Bayerns am deutschen Gesamtbeerabsatz zunächst kontinuierlich gesunken. Betrug er 1991 noch gut ein Viertel, so sank er bis zum Jahr 2000 auf noch 20%. Seitdem steigt er kontinuierlich wieder an und liegt 2023 mit 27,9% sogar oberhalb des Niveaus der frühen 90er Jahre.

Zu begründen ist dies mit dem langjährigen überdurchschnittlichen Exporterfolg Bayerns: 18% des aus Deutschland exportierten Bieres stammten 1991 aus Bayern. Im Jahr 2023 waren es fast 40,0%.

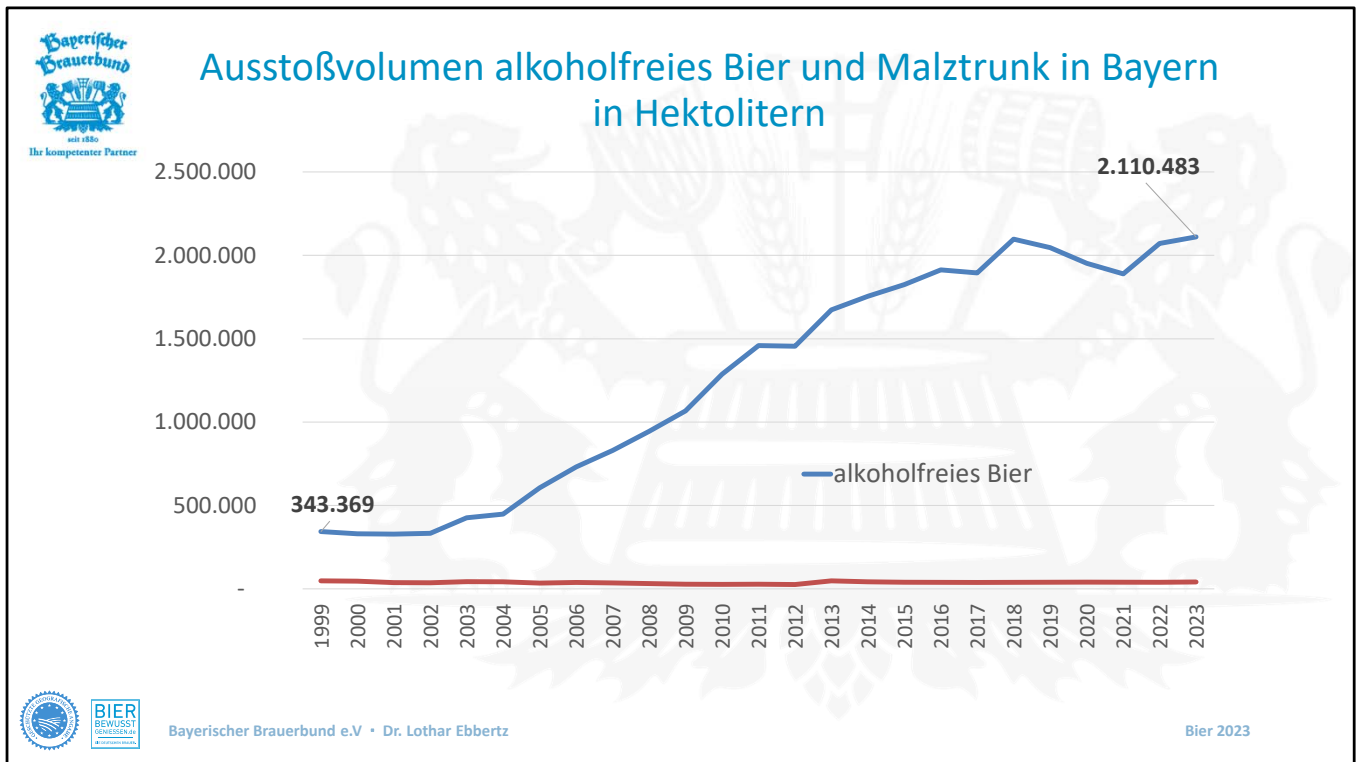
Dies bedeutet: Vier von zehn aus Deutschland exportierten Bieren stammt aus einem bayerischen Sudkessel!



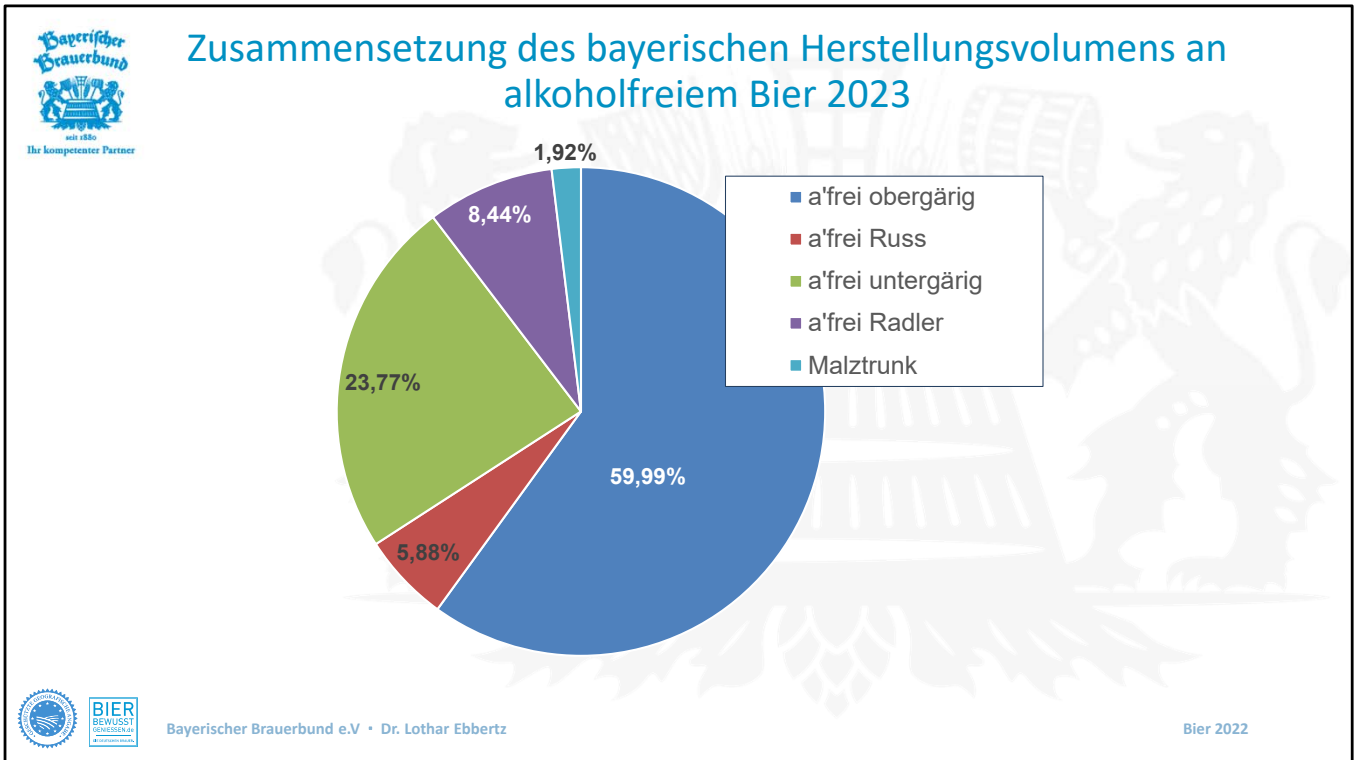
Stellt man die Entwicklung des Gesamt- und des steuerpflichtigen Bierabsatzes für Deutschland insgesamt gegenüber, dann fällt auf, dass zwar beides rückläufig ist, die Trendlinie des Gesamtabsatzes jedoch etwas flacher verläuft als die des steuerpflichtigen Absatzes: Deutschlandweit vermag der Export zumindest einen Teil der Binnenverluste zu kompensieren.



Völlig anders stellt sich die Situation in Bayern dar: Zwar ist auch hier der Binnen-, also steuerpflichtige Bierabsatz rückläufig, wenngleich er sich in den letzten Jahren etwas stabilisiert hatte. Die großen Exporterfolge führen jedoch dazu, dass der Zuwachs an Exporthektolitern den Verlust an Binnenhektolitern sogar zu kompensieren vermag: Die Trendlinie des Gesamtabsatzes verläuft waagrecht. Und die positive Entwicklung alkoholfreien Bieres und alkoholfreier Biermischgetränke der letzten Jahre ist hierbei noch gar nicht berücksichtigt.



Das alkoholfreie Segment holt nach einer vor allem der Corona-Krise geschuldeten kurzen „Schwächephase“ also weiter auf und erreicht 2023 mit 2,15 Mio. hl ein neues „Allzeithoch“.



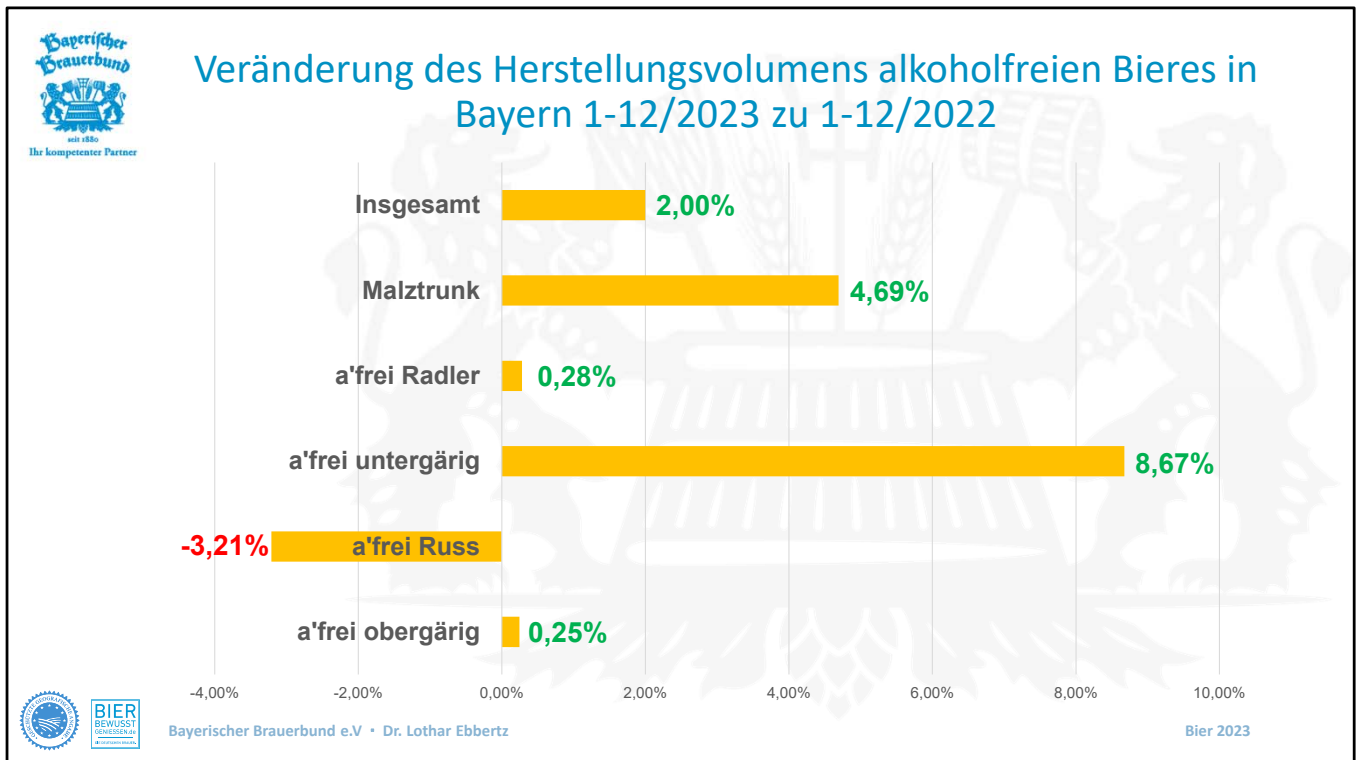
Wie setzt sich der Absatz bayerischen alkoholfreien Bieres zusammen?

Knapp 60% des Volumens entfallen auf alkoholfreies Weißbier – bei unterdurchschnittlichen Zuwächsen und dadurch rückläufiger Tendenz des Anteils.

Das untergärige alkoholfreie Bier kommt auf 23,8%, Tendenz zunehmend. Untergärige Biermischgetränke („Radler“) haben mit 8,44% die obergärigen (Russ, ...) vom 3. Platz verdrängt. Auf sie entfallen 5,88% - in 2023 mit deutlichen Absatzverlusten.

Das Schlusslicht bildet Malztrunk, der auf einen Ausstoßanteil von 1,92% kommt.

Die Daten entstammen einer exklusiven Vollerhebung unter allen in Bayern alkoholfreies Bier und Malztrunk herstellenden Brauereien durch den Bayerischen Brauerbund.

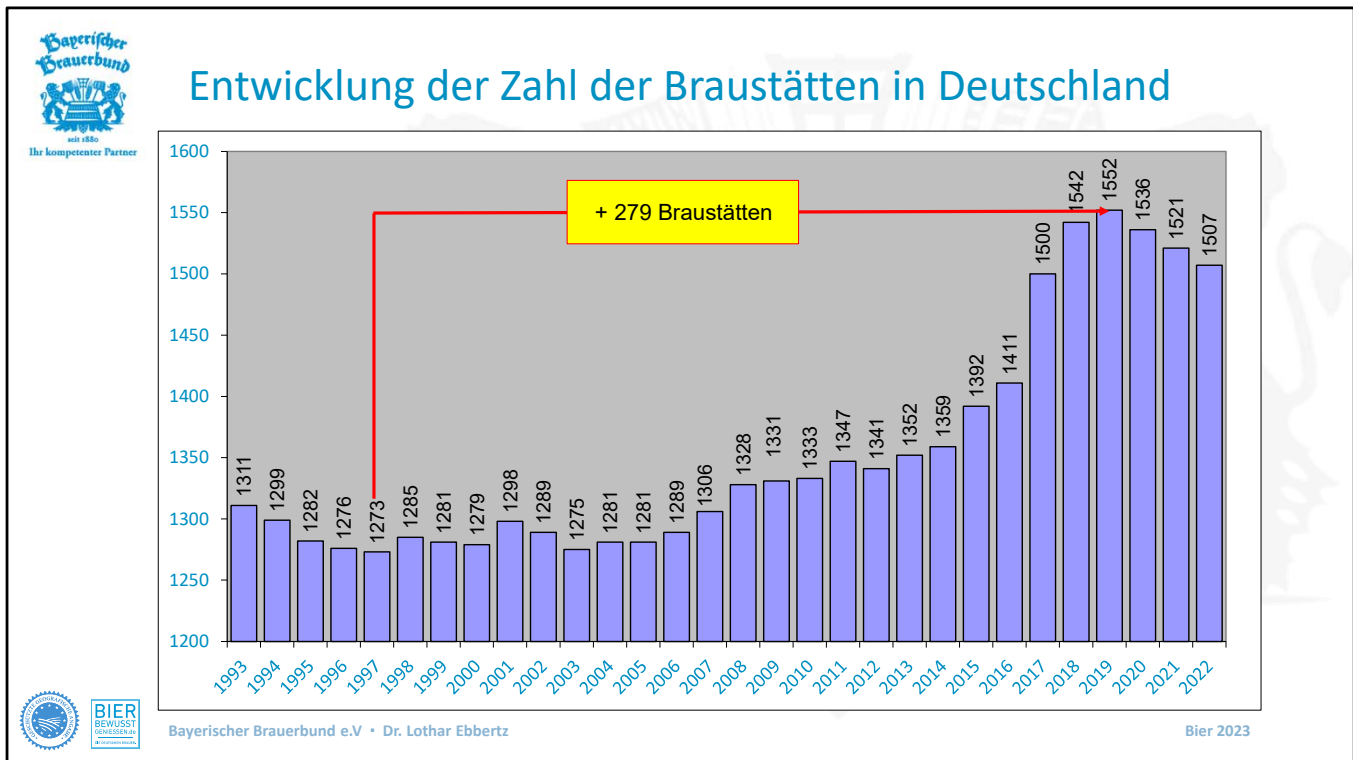


Die verschiedenen Sorten alkoholfreien Bieres und alkoholfreier Biermischgetränke weisen eine stark unterschiedliche Entwicklung auf:

Es war in 2023 vor allem das untergärige alkoholfreie Bier (alkoholfreies Helles), das starkes Wachstum aufwies.

Die alkoholfreien Biermischgetränke, typische Sommergetränke, wurden bzgl. ihrer Absatzentwicklung Opfer des ausgefallenen Hochsommers: Der alkoholfreie Russ verliert 3,2% Volumen, mit einem minimalen Plus von 0,28% tritt das alkoholfreie Radler auf der Stelle.

Ein relativ ansehnliches Plus, allerdings auf niedrigem Volumenniveau, verzeichnet mit 4,7% Malztrunk.

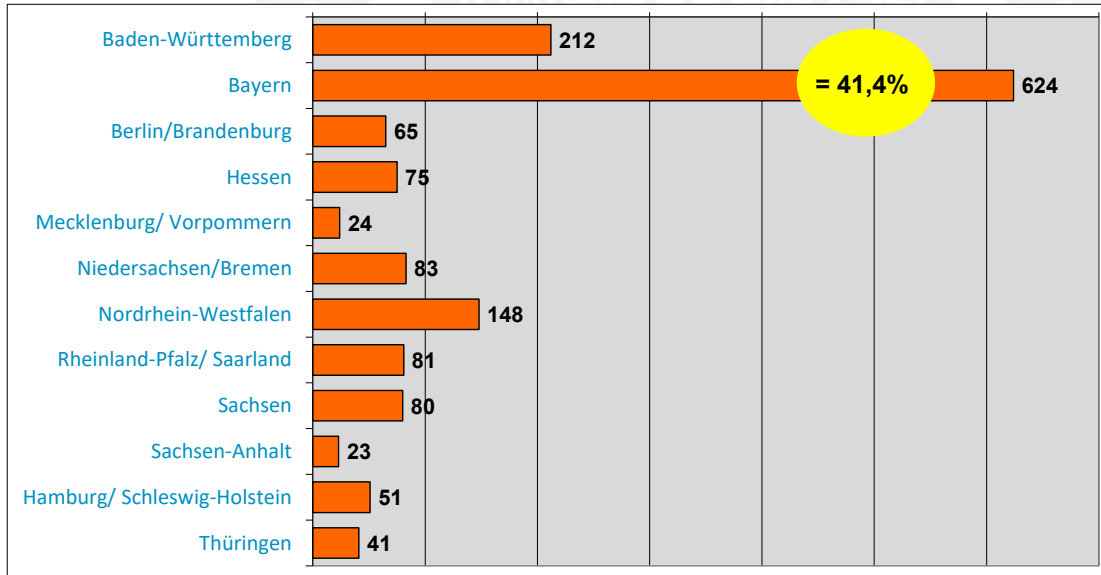


Mit Ausnahme des Jahres 2012 wies die Zahl der Braustätten in Deutschland eine seit 2003 kontinuierlich ansteigende Tendenz auf. Seit 2015 hatte sich die Zunahme der Braustätten sogar beschleunigt. Nach einem starken Anstieg bereits im Jahr 2015 um 33 Braustätten, einer Zunahme um weitere 19 in 2016 und sogar 89 neue Braustätten für das Jahr 2017 und weiteren 42 für 2018 verlangsamt sich der Anstieg der Zahl der Braustätten 2019 allerdings merklich und betrug gegenüber 2018 noch 10 Braustätten. Im Zuge der Corona-Krise im Jahr 2020 verlor die deutsche Brauwirtschaft 16 Braustätten. Weitere 25 Braustätten gingen im zweiten Corona-Jahr verloren. In 2022 reduzierte sich die Zahl der in Deutschland betriebenen Braustätten neuerlich um 14 auf noch 1507.

Die Zahl der in Deutschland betriebenen Braustätten hatte sich seit dem Nachkriegs-Tiefststand 1997 bis zum Höchststand 2019 um 279 erhöht. Zwischenzeitlich hat sie wieder um 45 abgenommen.

Die Zahl der Braustätten liegt damit unverändert weit oberhalb des Bestandes zum Zeitpunkt der Änderung der statistischen Erfassung im Jahr 1993 im Zuge der Wiedervereinigung. Auf den ersten Blick ist festzuhalten, dass in den gut 20 Jahren zwischen 1997 und 2019 die Gesamtzahl der Braustätten in Deutschland also einen deutlichen Anstieg verzeichnet, sie seither aber auch wieder langsam rückläufig ist.

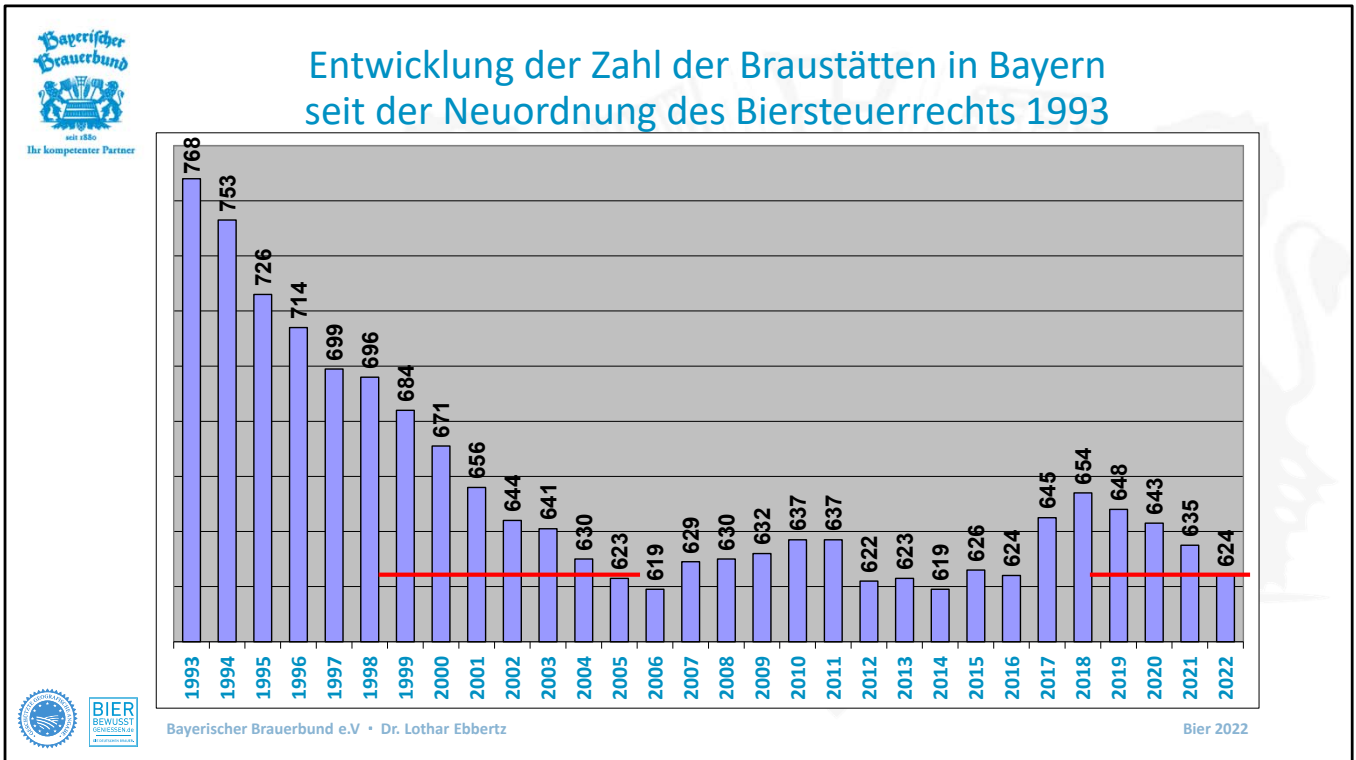
Zahl der Braustätten in Deutschland nach Bundesländern 2022



Bayern zählt mit 624 betriebenen Braustätten unangefochten die meisten Sudhäuser der Republik. Knapp 42% der deutschen Braustätten haben ihren Sitz im Freistaat. Keine andere Region der Welt weist auf vergleichsweise engem Raum eine ähnliche Dichte der traditionellen (!), mittelständischen Braustätten auf – in Bayern kommt auf rund 21.100 Einwohner eine Braustätte.

Allerdings ist festzuhalten, dass die Zahl der Gasthaus- und Kleinbrauereineugründungen in anderen Bundesländern bereits seit Jahren die Zahl der Stilllegungen traditioneller Braustätten übersteigt mit der Folge, dass der Anteil Bayerns an allen Braustätten leicht rückläufig ist und heute noch 41,7% beträgt.

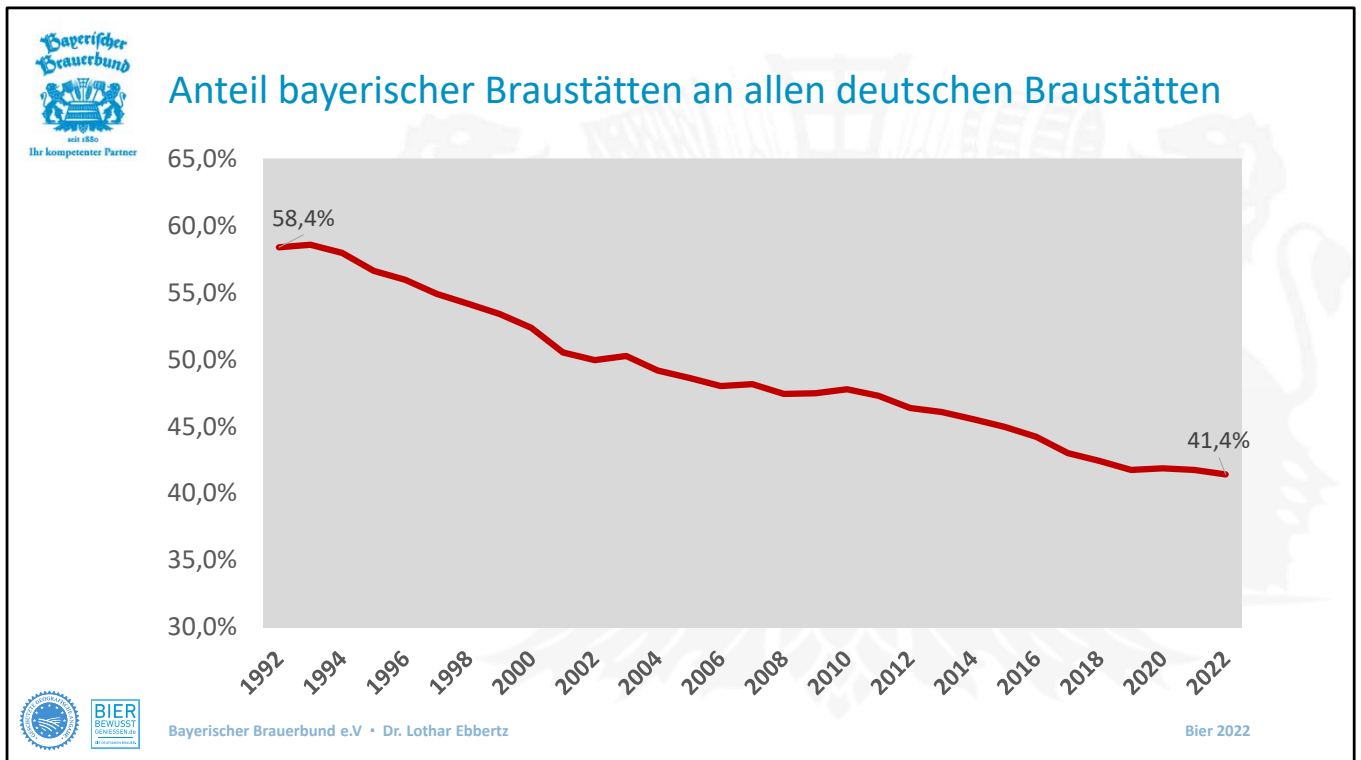
Nachdem es sich in den weitaus meisten Fällen um Sortimentsbrauereien handelt, folgt der großen Zahl der Braustätten eine einzigartige Vielfalt der Sorten und Marken: Über 4.000 verschiedene bayerische Biermarken gibt es, sie verteilen sich auf über 40 verschiedene traditionelle Biersorten und eine große Zahl innovativer Produkte, gerne als „Craft-Biere“ bezeichnet.



Wie rasch sich der Strukturwandel auch in der bayerischen Brauwirtschaft zuvor vollzogen hat, wird ersichtlich, wenn man die Zeit seit der Wiedervereinigung und der damit einhergehenden Neuordnung des Biersteuerrechts einschließlich einer Neuordnung auch der Erfassung der betriebenen Braustätten Anfang der 90er Jahre Revue passieren lässt:

Seit 1993, dem Zeitpunkt der Neuordnung der Branchenstatistiken nach der Wiedervereinigung, hatte die Zahl der Braustätten in Bayern bis 2006 zunächst um 149 abgenommen, erreichte nach einem kurzen Aufschwung 2014 abermals das „Allzeittief“ von 619 und hat bis 2018 35 Braustätten Zuwachs erfahren. Nachdem von diesen in vier letzten Jahren leider 30 wieder aus dem Markt haben ausscheiden müssen, bleibt seit der Wiedervereinigung ein Minus von 144 Braustätten.

Der tatsächliche Rückgang traditioneller Braustätten ist dabei viel größer, da der Einstellung des Sudbetriebes zahlreicher Traditionsbetriebe die Neugründung von Kleinbrauereien gegenübersteht.



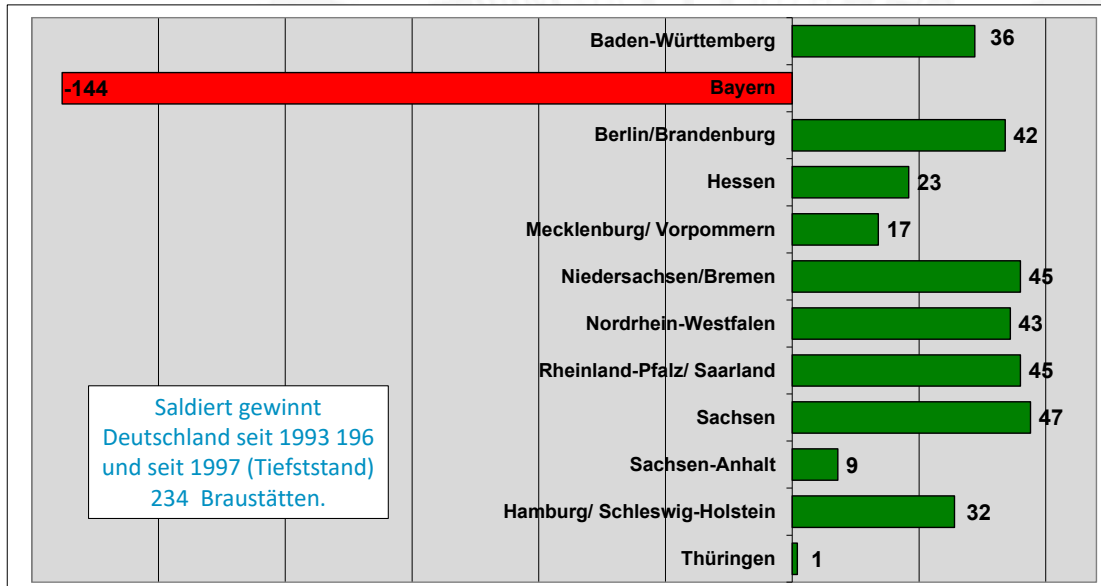
Betrachtet man den Anteil der bayerischen Sudstätten an allen deutschen Brauereien, dann ist der Anteil mit 41,4% zwar respektabel. Nicht übersehen werden darf jedoch, dass er in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zurückgegangen ist.

Nach der deutschen Wiedervereinigung betrug er noch knapp 60%!

Insgesamt übersteigt die Zahl der Gasthaus- und Kleinbrauereineugründungen in anderen Bundesländern bereits seit Jahren die Zahl der Stilllegungen traditioneller Braustätten hier.

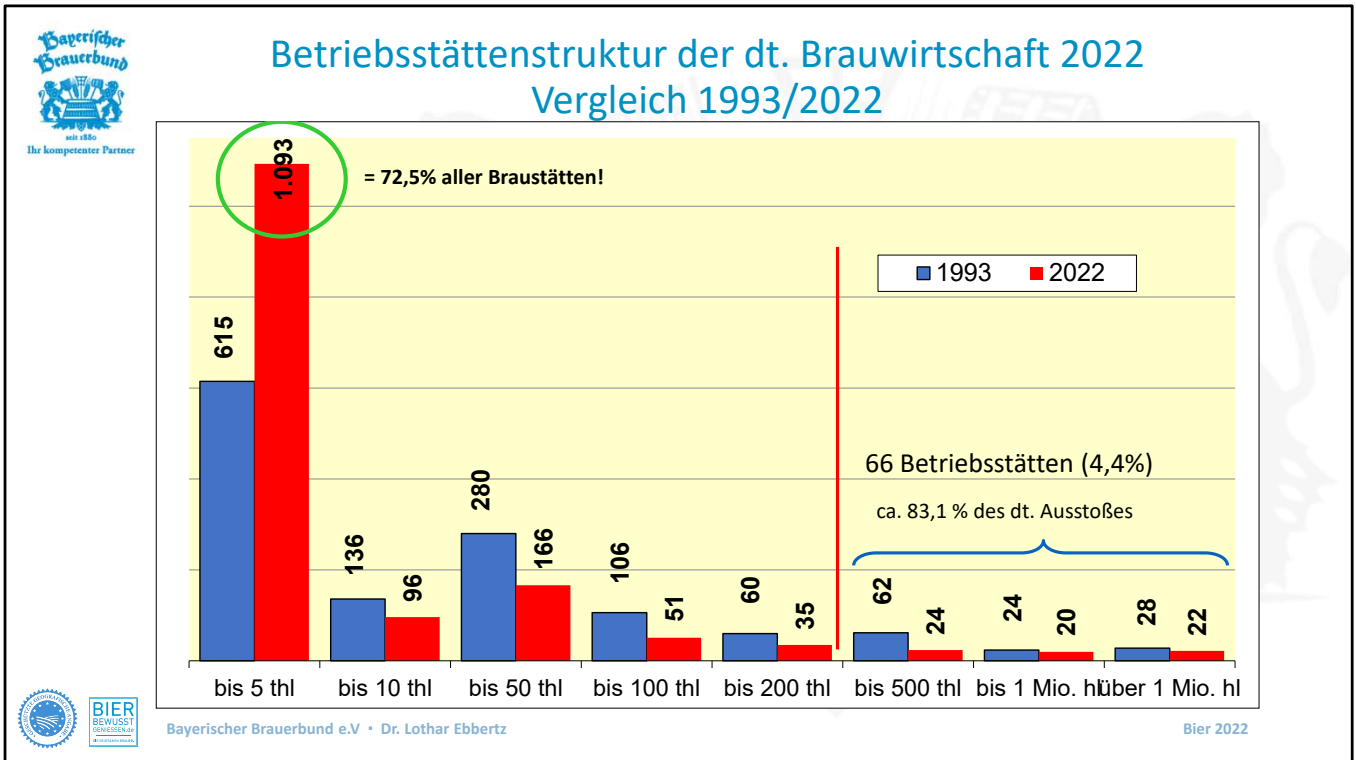
In Bayern ist die Brauereidichte ohnehin noch groß, der Gründungsdrang ist einerseits nicht so stark ausgeprägt und im Bereich mittelständischer Traditionsbrauereien, von denen es andernorts ohnehin nicht mehr viele gibt, kommt es leider weiterhin zu Betriebsstilllegungen, so dass in Bayern – anders als im Rest Deutschlands - die Zahl der Betriebsstilllegungen die der Neugründungen übersteigt. So ist der Anteil Bayerns an allen Braustätten leicht rückläufig.

Entwicklung der Zahl der Braustätten in den einzelnen Bundesländern 1993 - 2022



Während der Prozess des Strukturwandels in anderen deutschen Regionen bereits so weit fortgeschritten ist, dass die Stilllegungen traditioneller, meist mittelständischer, familiengeführter Brauereien durch Neugründungen - z.T. weit - überkompensiert werden, ist der Bestand traditioneller mittelständischer und Kleinbrauereien in Bayern unverändert sehr groß und auch deshalb die Zahl der Gasthaus- und Kleinbrauerei-Neugründungen kleiner.

Saldiert verliert Bayern deshalb bei einer langfristigen Betrachtung seit der Wiedervereinigung Braustätten, während alle anderen Bundesländer z.T. deutliche Steigerungen der Zahl ihrer Braustätten verzeichnen.



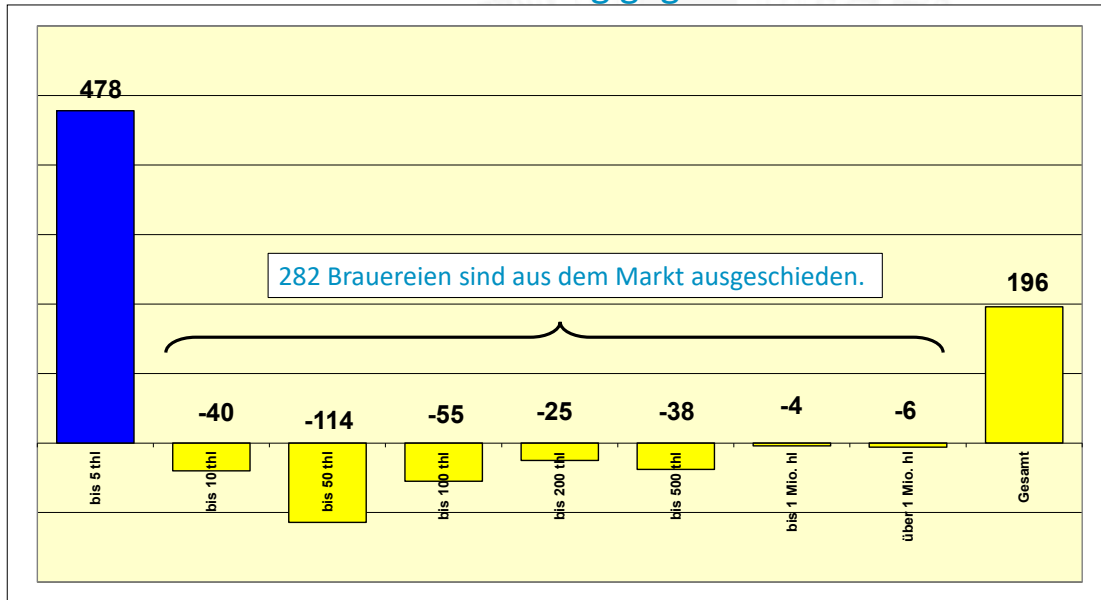
Der Strukturwandel innerhalb der deutschen Brauwirtschaft ist weit gravierender, als die Entwicklung der bloßen Zahl der Braustätten ihn auszudrücken vermag.

So ist seit der Wiedervereinigung deutschlandweit die Zahl der Braustätten mit einem Ausstoß von bis zu 5.000 hl/a um 478 gestiegen - Folge der Gründungswelle von Gasthaus- und Kleinbrauereien.

72,5% aller deutschen Braustätten sind zwischenzeitlich dieser Größenklasse zuzuordnen. Sie ist gleichzeitig die einzige, die überhaupt einen zahlenmäßigen Zuwachs verzeichnet, während der traditionelle „Mittelbau“, die Braustätten mit einem Jahresausstoß von 5.000 – 200.000 hl, deutliche Bestandsminderungen erfahren hat.

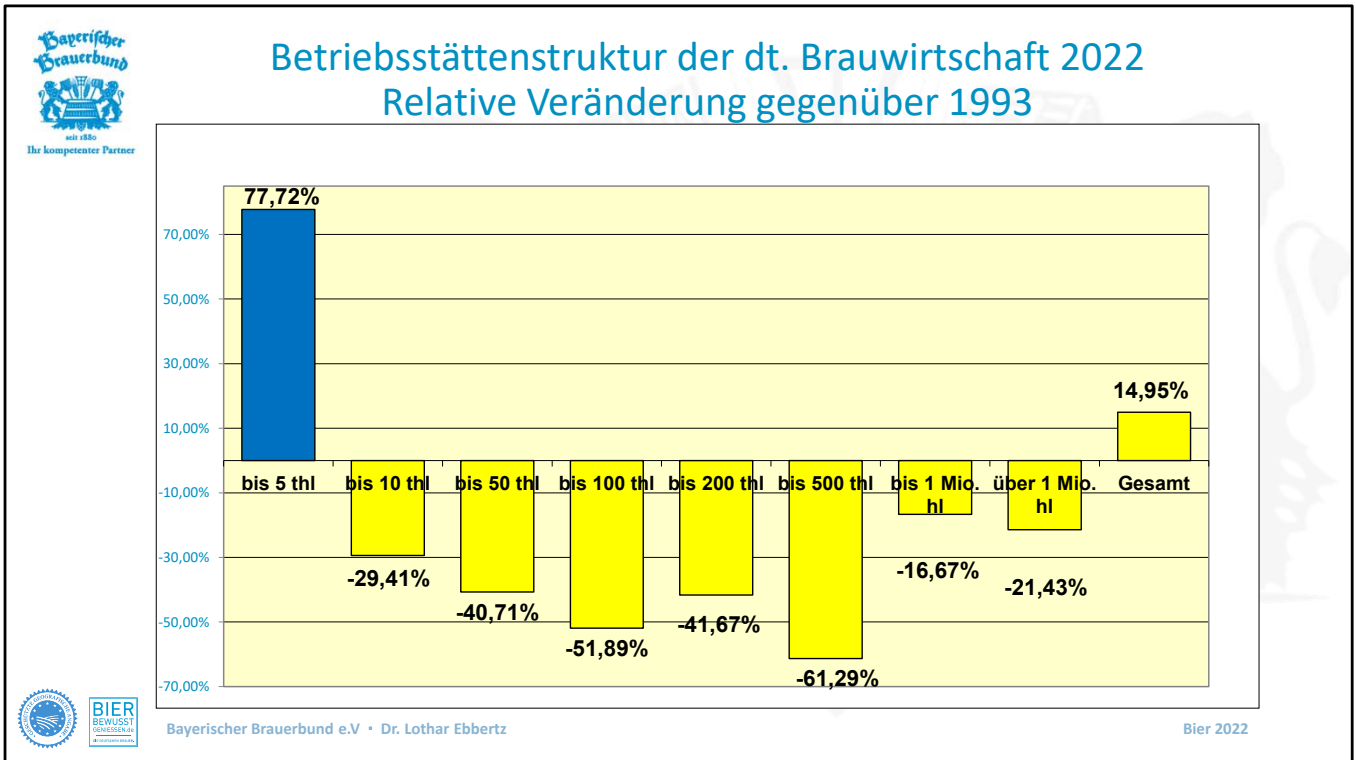
Die 66 deutschen Braustätten (4,4% des Braustättenbestandes), die aufgrund ihrer Größe von der Biersteuermengengruppe nicht profitieren, also einen Jahresausstoß von über 200.000 hl aufweisen, produzieren zwischenzeitlich ca. 83,1% des gesamten deutschen Bierausstoßes.

Betriebsstättenstruktur der dt. Brauwirtschaft 2022 Absolute Veränderung gegenüber 1993

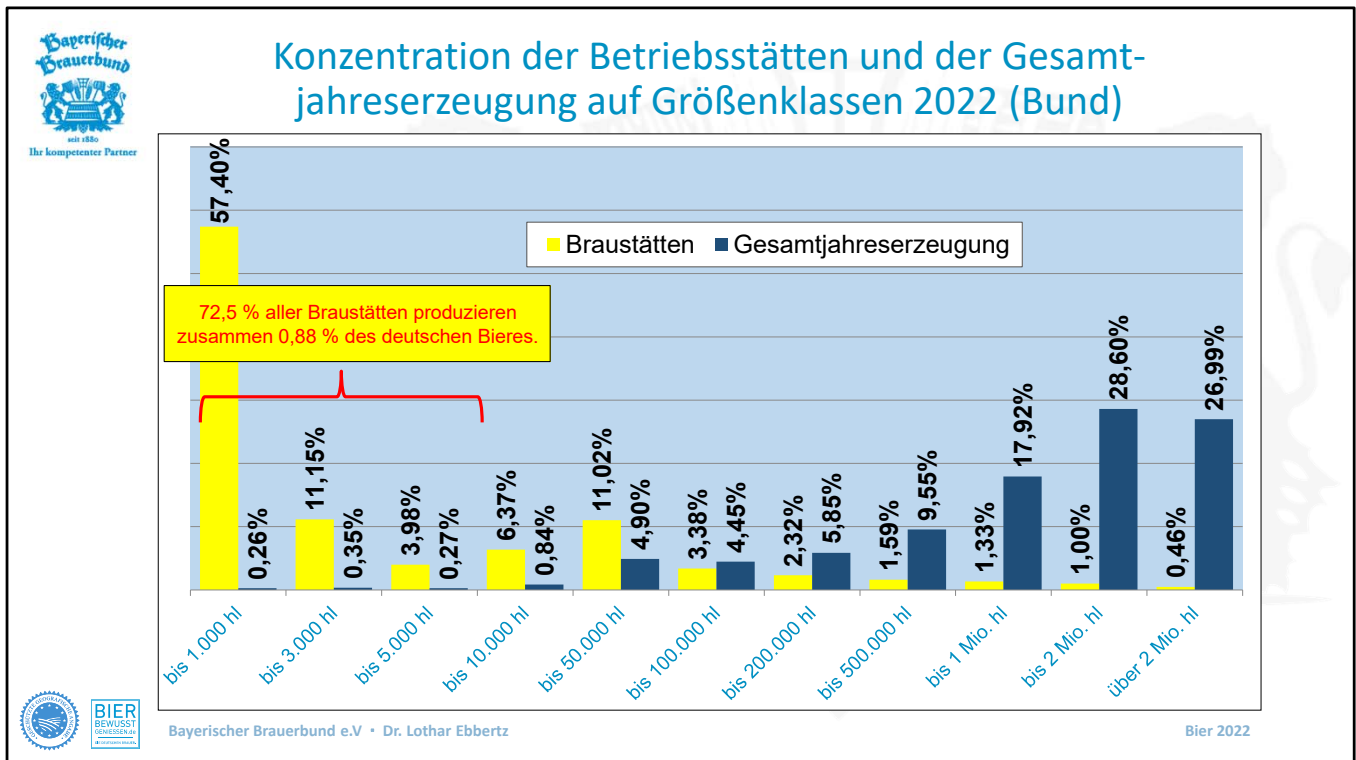


Den Umstand, dass in Deutschland der Braustättenbestand insgesamt immer noch deutlich über demjenigen von vor 30 Jahren liegt und auch nur langsam abschmilzt, verdankt die deutsche Brauwirtschaft also ausschließlich der Gründungswelle von zunächst Gasthaus- und in den letzten Jahren verstärkt Klein- oder sog. „Craft“-Brauereien.

Alle anderen Betriebsgrößenklassen haben einen z.T. deutlichen Rückgang der betriebenen Braustätten zu verzeichnen.



In wie starkem Maße der brauwirtschaftliche Mittelstand seit der deutschen Wiedervereinigung hat Federn lassen müssen, wird deutlich, wenn man sich nicht nur die absoluten, sondern die prozentualen Veränderungen vor Augen führt, die einzelne Betriebsgrößenklassen in den letzten knapp 30 Jahren erfahren haben: Zwischen knapp 30% und gut 60% ihrer 1993 betriebenen Braustätten haben die Größenklassen zwischen 5.000 und 500.000 Hektoliter Jahresausstoß seither verloren.

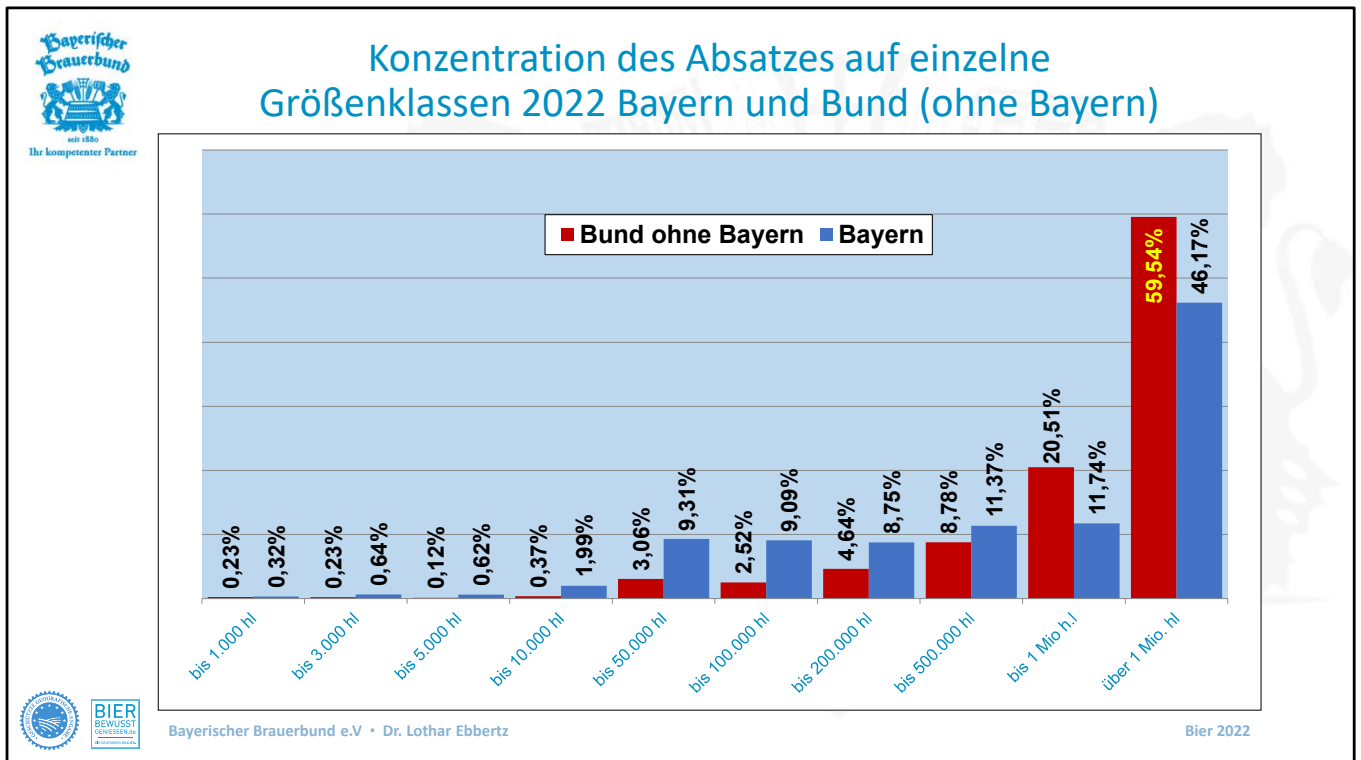


Das wahre Bild der Konzentration im deutschen Braugewerbe zeigt sich insofern dann, wenn man der Verteilung der **Braustätten** auf einzelne Größenklassen den **Gesamtabsatz** dieser Größenklassen gegenüberstellt:

Die Gruppe der kleinsten Brauereien (bis 1.000 hl Jahresausstoß) stellt zwar 57,4% aller Braustätten, produziert aber nur 0,26% des deutschen Bierausstoßes.

Nimmt man die Brauereien bis 5.000 hl Jahresausstoß zusammen, so stellen sie 72,5 % aller deutschen Brauereien. Zusammen produzieren sie aber nur 0,88% des deutschen Bieres, während die 22 deutschen Braustätten, die jährlich mehr als 1 Mio. hl Bier ausstoßen, zwar nur knapp 1,5% der Braustätten ausmachen, aber 55,6% des Bieres erzeugen.

Dass zwischen einzelnen dieser Braustätten zudem auch noch Konzernverflechtungen bestehen, bleibt bei dieser Form der Darstellung unberücksichtigt.



Zwar geht der Konzentrationsprozess im deutschen Braugewerbe auch an der bayerischen Brauwirtschaft nicht spurlos vorüber, dennoch ist er im Freistaat bei weitem nicht so stark ausgeprägt. Dies sieht man, wenn man die Konzentration der Gesamtjahreerzeugung auf einzelne Betriebsgrößenklassen in Bayern einerseits und im Bund unter Herausrechnung Bayerns andererseits gegenüberstellt:

Während deutschlandweit die Brauereien mit mehr als 500.000 hl Jahresausstoß (ohne Bayern) 80,05 % der der Gesamtjahreerzeugung auf sich vereinen, sind es in Bayern „nur“ 57,9%.

Im Gegenzug ist der Anteil kleiner und mittelständischer Betriebe am Gesamtansatz in Bayern in allen anderen Größenklassen und zum Teil beträchtlich größer als im Bund außerhalb der weiß-blauen Landesgrenzen, in der Grafik zu erkennen an den im Vergleich zu den roten höheren blauen Säulen.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit !